# Thorner  Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 249.** | **Sonntag den 24. Oktober 1897.** | **XV. Jahrg.**




## Politische Tagesschau.

Der preußische Handelsminister hat die Regierungspräsidenten beauftragt, den unteren Verwaltungsbehörden zu empfehlen, den Bestrebungen der Handwerker, die darauf gerichtet sind, ihre Organisationen zu vervollständigen und sich mit der Bildung neuer, freier Innungen oder Zwangsinnungen zu beschäftigen, nach Kräften entgegenzukommen. Im preußischen Handelsministerium rechnet man, wie die „Post" erfährt, damit, daß die Normalstatuten für die künftigen Innungen noch vor Ablauf dieses Jahres fertiggestellt sein werden.

Gegenüber der Nachricht, das preußische Unterrichtsministerium habe, durch die Ergebnisse der Dresdener Philologen-Versammlung veranlaßt, die Absicht, noch eine Anzahl von Reformschulen nach Frankfurter Muster ins Leben zu rufen, und es fänden eingehende Berathungen darüber statt, welche und wie viele Anstalten für diese Versuche in Aussicht zu nehmen seien, theilt die „Kreuzztg." mit, daß sich die Sache darauf beschränkt, daß der Versuch mit den Reformschulen noch an einigen anderen Orten als Frankfurt gestattet ist, weil es nur so zu zuverlässigen, von der besonders günstigen Lage der Verhältnisse in einer einzelnen Stadt unabhängigen Ergebnissen führen kann. In der Dresdener Philologenversammlung sind übrigens Anregungen in der angedeuteten Richtung nicht ergangen.

Die verbündeten Regierungen hoffen, wie die „Mil.-Pol. Korr." mittheilt, dem Reichstage noch in seiner nächsten Tagung einen Gesetzentwurf über die Bekämpfung des Bauschwindels vorlegen zu können. Den Bauhandwerkern sollen gewisse hypothekarische Vorrechte gesetzlich eingeräumt werden. In Berlin mußten 1896/97 die Versicherungsbeiträge für die Bauunfallversicherung von den Bauunternehmern in 830 Fällen durch Zwangsvollstreckung eingezogen werden. In 140 Fällen verlief die Zwangsvollstreckung fruchtlos.

Junker, Agrarier, Ostelbier! — das sind für unsere Freisinnigen synonyme Begriffe. In Wirklichkeit sind es keineswegs nur „ostelbische Junker", welche einen ausreichenderen Schutz für die Erzeugnisse der Landwirthschaft gegenüber der ausländischen Konkurrenz fordern, das hat die Verhandlung der bayerischen Kammer der Abgeordneten am Donnerstag wieder einmal klar gezeigt. Zentrums-, liberale und konservative Abgeordnete traten gleichmäßig unter ausdrücklichem Hinweis auf die Interessen der Landwirthschaft für die Kündigung des Meistbegünstigungs-Vertrages mit Nordamerika, sowie für die Kündigung der Meistbegünstigungs-Verträge mit anderen überseeischen Ländern, speziell Argentinien, ein. Vom Regierungstische aus wurde möglichste Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen zugesagt. Die Kündigung des Meistbegünstigungs-Vertrages mit Nordamerika konnte zwar nicht in sichere Aussicht gestellt werden, wohl aber erklärte Minister Freiherr von Crailsheim, es sei möglich, daß es zur Kündigung dieses Vertrages komme, und gleichzeitig theilte er mit, daß sich anläßlich der im Gange befindlichen Vorbereitungen für den Abschluß neuer Handelsverträge die bayerische Regierung schon jetzt für höhere Getreidezölle ausgesprochen habe. Diese Mittheilung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, obgleich in der bayerischen Kammer der Abgeordneten keiner der „ostelbischen Junker" sitzt.

Zu den in der „Nuova Antologia" veröffentlichen Briefen des früheren italienischen Ministerpräsidenten Grafen Robilant über den Dreibund theilt die „Italie" mit, daß man diese Veröffentlichung in den italienischen Regierungskreisen für inopportun halte und ernstlich erwäge, ob die italienischen Gesetze nicht die Veröffentlichung der Staatsakten verbieten. Die Hoffnung sei begründet, daß diese schwierige Frage ein für allemal in der Weise klargestellt werde, daß für die Zukunft jeder Mißbrauch unmöglich ist. Die „Tribuna" meint, die Veröffentlichung des Artikels beweise, daß die Italiener immer mehr ihre Abkunft von Machiavelli verleugnen. Der Verfasser sei übrigens kein Mann von so großer Autorität, daß er im Auslande als Verkünder der Absichten der italienischen Politik gelten könne. Darum sollten die auswärtigen Blätter diesen Aufsatz nicht zur Grundlage für ihre Mahnungen und Ausfälle gegen das italienische Volk machen.

In Antwerpen tagt zur Zeit eine von dem deutschen Komitee zur Förderung der wirthschaftlichen Beziehungen zwischen dem Antwerpener Hafen und seinem deutschen Hinterlande einberufene Konferenz von Handelskammerpräsidenten und Oberbürgermeistern von Rheinland-Westfalen, sowie von Elsaß-Lothringen. Es sind daselbst eingetroffen: Die Oberbürgermeister von Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Aachen, Duisburg, Straßburg, Ruhrort, Mainz, Mannheim, Krefeld, sowie in Vertretung oder Begleitung der Oberbürgermeister Abgeordnete von Mainz, München-Gladbach und Düsseldorf. Außerdem sind die Vertreter von 48 verschiedenen Handelskammern und 16 Vertreter größerer wirthschaftlicher Interessengruppen aus Rheinland-Westfalen dort anwesend.

In der französischen Kammer gelangte am Freitag der Gesetzentwurf betreffend die Bildung eines neuen Armeekorpsbezirks in Frankreich zur Vertheilung. In der Begründung wird ausgeführt, der Effektivbestand der im 6. Armeebezirk (Französisch-Lothringen) vereinigten Truppen lege dem Kommando eine schwere Aufgabe auf, die zu erleichtern von Bedeutung sei, um das Funktioniren der verschiedenen Dienstzweige unter besseren Bedingungen zu sichern. Es sei vortheilhaft, das 6. Korps sogleich in zwei Theile zu zerlegen und die Zweitheilung könne schon heute ohne nennenswerthe Kosten durchgeführt werden.

Während sich Chile zur Ausbildung seines Heeres deutscher Offiziere bedient und sehr viele Einrichtungen seines Heerwesens streng nach deutschem Muster durchführt, bezieht es die meisten Bedarfsgegenstände für Ausrüstung und Bewaffnung seiner Truppen aus Frankreich. Gegenwärtig ist wieder eine größere Kommission chilenischer Offiziere in Paris eingetroffen, welche dort umfangreiche Aufträge zur Lieferung von Bekleidungsstücken, Gewehren und Schießbedarf an französische Geschäftshäuser zu vergeben hat. Pariser Blätter bemerken hierzu, daß in Chile trotz der vieljährigen Thätigkeit der deutschen Herausbildner doch die Regierung und die Bevölkerung, sowie auch die Mannschaften und Offiziere des chilenischen Heeres selbst ihre alten Sympathien für Frankreich treu bewahrt hätten.

Wenn man den amerikanischen Schilderungen kubanischer Zustände Glauben schenken darf, so wäre ein Ende des Aufstandes noch gar nicht abzusehen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil die spanischen Militärs ein handgreifliches Interesse an der Erhaltung einer Situation nehmen, die ihnen reichen materiellen Vortheil schafft. Die Offiziere beziehen, solange der Feldzug währt, doppelte Gagen, und ebenso vollzieht sich das Avancement in ungleich rascherem Tempo als zu Friedenszeiten. Das wäre soweit nur in der Ordnung; schlimmer würde es sein, wenn die Behauptung eines amerikanischen Pamphletisten der Wahrheit entsprechen sollte, daß es unter den spanischen Offizieren Elemente giebt, die zwar jederzeit bereit sind, für das Vaterland zu kämpfen und, wenn es sein muß, zu bluten, aber nicht minder bereit, sich auf Kosten des Vaterlandes zu bereichern. Ein Lieutenant z. B. macht mit einer Streifpatrouille von — sagen wir 20 Mann, seinen allmorgendlichen Streifzug in die Umgegend seines Standquartiers, und nachdem ein paar Hütten niedergebrannt, ein oder zwei „Pacificos" — friedliche Landleute — erschossen sind, wird um die Mittagszeit heimwärts marschirt, und der Lieutenant stellt seinem Kompagniechef die Kosten für Verpflegung von 50 Mann und für 3000 „im Dienst verbrauchte Patronen" in Rechnung. Der Hauptmann setzt seine Unterschrift unter das Aktenstück, und beide theilen sich in den Raub. Oder man läßt auch das Geld wohl dem Oberst zukommen, der die Herren dafür zur Beleihung mit dem Kreuze für „Tapferkeit vor dem Feinde" in Vorschlag bringt. Aus Matanzas wird berichtet, daß das einzige dort bestehende Juweliergeschäft seit Beginn des Aufstandes an die spanischen Offiziere mehr Edelsteine und goldene Uhren verkauft habe, als durch

---

## Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.
(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Na, und wohl noch baares Geld!" meinte der Eckhofer lächelnd.

„O, du mein! Was man sich so errackert und erschunden hat!"

„'S wenigste Zehntausend in der Sparkasse!" zischelte der Wirth dem Müller in's Ohr. Und laut sagte er: „Und dazu nur den einzigen Sohn!"

„Ja, mein Pauli! Ein gewichster Bursch'! Was?" Der Altheger fragte das mit dem ganzen Stolze eines glücklichen Vaters.

„Hat studirt?"

„Die landwirthschaftliche Schul' zu Bergthal."

„Und kriegt einmal Euer sämmtlich Hab' und Gut?"

„Na, das ist doch sicher!"

„Ist aber ein bisserl leicht, Euer Sohn!" meinte der Müller bedenklich.

„Bah, der Altheger kann sich seh'n lassen!"

„Na, ich weiß just nicht!" Der Müller zuckte bedeutungsvoll die Achseln.

„Mach keine Geschichten! Waren auch einmal jung!" entgegnete darauf der Altheger. „Haben auch auf den Kreuzer nit aufg'schaut und uns're Alten doch nit ruinirt! Nit wahr, Alte?"

„Was?" fragte diese, die sich den Anschein gegeben hatte, nur auf die dicke Wirthin zu hören, in Wahrheit aber von dem Gespräche am Tische kein Wort verloren hatte.

„Gelt, Alte, wie ich jung war, war ich auch keiner von den Schwersten?"

„Hast wahrlich recht!" lachte diese über ihr breites Gesicht, „und wärst Du nit an mich kommen, hätt' Deines Vaters Vermögen schon Flügel kriegt!"

„Und bin ich jetzt nicht ein g'setzter Eh'mann worden?"

„Na, na!" sagte schmunzelnd die Frau und drohte mit dem Finger.

„Wer hat mich aber dazu g'macht? Mein Weib!"

Er sprach das in so überzeugendem Tone, als ob es keinen friedlicheren Ehemann gäbe, als ihn, den Altheger, und wußte doch die ganze Welt, daß er ein recht protziger und grober Geselle war.

„Na, da wär's doch sündhaft, wenn'st dem Paul nit auch zu so 'nem Glück verhelfen wolltest!" warf der Apfelthaler hin.

„Warum denn nicht?" nickte die Althegerin. „Aber woher eine nehmen?"

„Ah, die Frag'," lachte der erstere nun, „schaut's einmal dorthin!"

Er zeigte auf den Pauli, der eben mit Leni von dem dichten Menschenknäuel vorübergeschoben wurde, denn Tanzen konnte man das nicht nennen. Glücklicherweise war man auf dem richtigen Punkte angelangt, und das Feilschen um die Braut konnte beginnen. Der Müller that zwar erst etwas zugeknöpft — dann warf er aber so beiläufig die Frage auf, wieviel der Altheger begehre, wenn ein Mädchen auf seinen Hof einheirathe.

„Nu, vierzigtausend ist mein' Wirthschaft wohl werth!"

Der Müller that einen hellen Lacher und meinte, da müsse der Schwarzholzbach noch viel Wasser bringen, ehe jemand so viel Geld an den lockeren Pauli wende. Besser wär's daher, der Pauli wend't ein paar Tausende an und zieht auf die Schwarzholzmühle.

„Wenigstens ist er dann unter strenger Aufsicht!" meinte der Ebenbauer. Dem Altheger schien das nicht recht einzuleuchten.

„Na, wie viel wär' Dir denn nachher die Mühl' werth?" fragte der Müller fast etwas zornig.

„Puh," antwortete der Altheger und blies durch die Finger, — „ist stark vom Wasser hergenommen, braucht viel Reparatur!"

„Ist reparirt!" meinte der Müller.

„G'flickt!" lautete die spöttische Gegenrede. „Mit zwanzigtausend wär's bezahlt, aber hinreichend.

Darauf wurde der Müller böse und nannte seinen Nachbar einen Geizfilz, den dieser ihm wieder mit Zinsen heimgab. Schließlich aber einigten sie sich doch. Der Pauli zieht vorderhand auf den Schwarzholzhof, bringt zwölf Stück Rind und ein Paar Zugpferde mit und fünfundzwanzigtausend Gulden. Dafür erhalte die Leni ebensoviel. Nach dem Tode der Alten sollten die Jungen beide Güter übernehmen, und das müsse ein hübsches Herrengut geben. So ward's ausgemacht und beschlossen, und das feierliche Verlöbniß sollte in den nächsten Tagen stattfinden.

Währenddem wurde das junge Paar, dessen Geschick man soeben bestimmt hatte, von dem nachfolgenden Menschenknäuel bald vorwärts geschoben, bald rückwärts gedrängt, sodaß sie eigentlich nicht vorwärts kamen, sondern fast stets auf einem Platze blieben. Der Pauli hatte also vollauf Gelegenheit, seiner Partnerin sich von der angenehmen Seite zu zeigen; aber wenn ihr Gesicht einen Eindruck verrieth, war es der der Langeweile, zuweilen auch der getäuschter Erwartung. Endlich schien sie das Gedränge und ihren Tänzer satt zu haben, denn plötzlich sagte sie zu ihm: „Führen Sie mich aus dem Gewühle!"

Er blickte sie an, als habe er nicht recht verstanden. „Sie?" fragte er dann gedehnten Tones, „ja, wen meinst Du denn?"

„Wen anders als Dich, — als Sie," verbesserte sie sich rasch. Sie standen noch immer im dichtesten Gewühle.

„Seit wann sind wir zwei per Sie?"

„Seit wann? Seit wann? Paßt sich's vielleicht etwa, daß wir zwei uns noch duzen?"

„Ja, warum denn nit? Wir sollen uns doch hei—"

Er vollendete den Satz garnicht, denn mit einem wilden Blicke riß sich das Mädchen los und stand, ehe er sich dessen versah, vor dem Tische, an dem die Eltern saßen. Pauli war ganz verdutzt. Solche Behandlung hatte er nicht erwartet, er, der Reiche, Schöne, der Unwiderstehliche.

„Vater," raunte er dem Altheger in's Ohr, „mir scheint, 's wird nix draus!"

„Dummes Zeug," brummte der Alte, „der Handel ist abgemacht!" — Er bot dem Mädchen sein Glas. „Trink'," sagte er, „trink' zu. Nach solcher Erhitzung und Mühsal kann man ein'n frischen Trunk brauchen!"

Sie nippte kaum und stellte das Glas mit kurzem Danke wieder hin, daß sich das

lange Jahre vorher an die doch sehr wohlsituirte Kundschaft in Stadt und Land. Die normale Gage selbst der im Range höchststehenden Offiziere reiche kaum hin für den Rothwein zum täglichen Mittagsmahle, jedenfalls nicht zu Champagner und Brillanten; die Annahme sei daher wohl nicht zu gewagt, daß das spanische Offizierkorps mit dem Aufstande glänzende Geschäfte mache und kein Interesse daran habe, die Henne zu schlachten, die ihm die goldenen Eier lege. Aber auch an der Aufrichtigkeit der amerikanischen Sympathien mit Kuba greifen starke Zweifel Platz, wenn man erfährt, daß Spanien fast alles Material, dessen es zur Fortführung des kubanischen Feldzuges bedarf, aus den Vereinigten Staaten bezieht, sodaß die dortigen Armeelieferanten ebenfalls vorzügliche Geschäfte machen und ein sehr wirksames Gegengewicht gegen die Hetzbestrebungen des amerikanischen Jingothums in die Waagschale werfen. Der Krieg auf Kuba giebt so zahlreichen Geschäftsleuten jenseits des Atlantic Arbeit und Verdienst, daß, wenn es nach ihrem Wunsche ginge, die Unionsregierung, statt auf Kuba zu interveniren, lieber den Spaniern noch Geld zugeben sollte, damit der Feldzug aus Mangel an Mitteln nicht schließlich von selbst einschläft.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 22. Oktober 1897.

— Seine Majestät der Kaiser traf heute früh von Darmstadt im Neuen Palais bei Potsdam ein, wo heute der Geburtstag der Kaiserin gefeiert wurde. Um 9 Uhr vormittags fand zunächst die Gratulation des engsten Familienkreises statt, und um 11 Uhr folgte dann die Beglückwünschung seitens der nächsten Umgebung des Kaiserpaares. Um 1 Uhr fand Familientafel statt, zu welcher die in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder regierender fürstlicher Häuser geladen waren. Um 8 Uhr abends fanden im Neuen Palais Konzert und größere Abendtafel statt.

— Aus Stuttgart wird berichtet: „In den nächsten Tagen wird von hier der Trakehner Rappwallach „Masaniello“ als Geburtstagsgeschenk für die Kaiserin abgehen. Der König hat den „Masaniello“ bei der Würzburger Kaiserparade, wo das Pferd das besondere Gefallen der Kaiserin fand, geritten.

— Die Kaiserin Friedrich reist nach den „N. N.“ am 23. ds., vormittags, von Schloß Kronberg ab und trifft am gleichen Abend um 8¾ Uhr über Würzburg in München ein. Mit dem anschließenden Nachtschnellzuge setzt die Kaiserin die Reise nach Trient fort. Dort und am Gardasee nimmt die Kaiserin längeren Aufenthalt.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird voraussichtlich am Montag nach Berlin zurückkehren.

— Otto Christian Archibald v. Bismarck ist der jüngste Sprosse des Grafen Herbert v. Bismark im Schlosse zu Schönhausen, wo die Wiege seines fürstlichen Großvaters gestanden hat, getauft worden. Als Taufpathen haben fungirt der englische Minister Lord Rosebery, ein intimer Freund des Grafen Herbert Bismarck, ferner Graf Rantzau, Graf Hoyos und der bewährte Freund des Hauses Professor Schweninger. Die Taufe hat Superintendent Vorberg (Schöneberg) vollzogen, welcher die Gräfin Rantzau seiner Zeit getraut und auch die Kinder des Gräflich Rantzau'schen Ehepaares getauft hat. Der Fürst dachte einen Augenblick daran, nach Schönhausen zu kommen, hat die Absicht jedoch wieder wegen seines Gesichtsreißens aufgeben müssen.

— Die Verordnung des Kardinals Kopp über die Heiligkeit des Eides ist, wie die „Schles. Volksztg.“ mittheilt, bereits am 6. September 1890 erlassen worden. Die bandenmäßig organisirte Meineidsgesellschaft in den Schwurgerichtsbezirken Oppeln und Ratibor, von der in der Verordnung die Rede ist, ist längst unschädlich gemacht.

— Im Reichspostamt ist heute die vom Staatssekretär von Podbielski einberufene Konferenz von Mitgliedern von Handels- und Landwirthschaftskammern zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen die in der ersten, vom 14. bis 16. d. Mts. abgehaltenen Konferenz der Oberpostdirektoren erörterten Vorschläge.

— Die europäische Fahrplankonferenz zur Feststellung des Sommerfahrplans für 1898 wird am 8. und 9. Dezember d. Js. in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Die Betheiligung ist diesmal auch auf die Dampfschifffahrt-Unternehmungen ausgedehnt worden, sodaß über 150 Eisenbahn- und Schifffahrtanstalten vertreten sein werden.

— Reichskommissar Dr. Richter hielt vorgestern Abend im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller einen Vortrag über die Pariser Weltausstellung 1900. Das Reichsversicherungsamt, das Ministerium des Innern und das Handelsministerium hatten zahlreiche Vertreter entsandt: auch hervorragende Parlamentarier und Großindustrielle wohnten dem Vortrage bei. Dr. Richter konnte das große Entgegenkommen, welches er in Paris gefunden, nicht genug loben und hob hervor, für Deutschland sei es nunmehr Pflicht, nur wirklich gutes und bestes zur Pariser Weltausstellung zu bringen; dann werde die deutsche Industrie auch Erfolge zu verzeichnen haben.

— Die erste Berliner Schuhmacher-Rohstoff-Association hat sich nach nahezu 30jährigem Bestehen aufgelöst.

## Ausland.

**Lissabon**, 21. Oktbr. Der König von Siam ist hier eingetroffen und vom König am Bahnhofe empfangen worden.

## Provinzialnachrichten.

Z **Culmer Stadtniederung**, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Das Wachswasser der Weichsel ist den Buhnenarbeiten sehr hinderlich. Die meisten Arbeiten mußten eingestellt werden. — Trotz der lang anhaltenden Trockenheit sind die Stoppelrüben sehr schön ausgewachsen; 25 Ctr. pro Culm. Morgen dieser Frucht werden mit Bestimmtheit erwartet. — Da ein passendes Absatzgebiet für die Zuckerrüben der Niederung fehlt, hat der Zuckerrübenbau, der vor Jahren einen guten Anfang nahm, fast ganz wieder abgenommen. Die Mewer Zuckerfabrik, die früher hier ihre Agenten für Rübenbau werben ließ, hat damit aufgehört.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 22. Oktbr. (Verschiedenes.) Vereinzelt tritt Diphtheritis unter den Kindern auf. Todesfälle kamen schon vor. — Der Regen kam den Saaten sehr erwünscht. Die wegen der Dürre zurückgebliebenen Körner keimen nun nach. — An alterthümlichen Gebäuden und Geräthen ist unsere Niederung noch immer reich. Kürzlich hatte Berichterstatter Gelegenheit, eine mit sehr sauber ausgeführter, vertiefter Schnitzarbeit bedeckte Kleiderlade, welche in der betreffenden Wirthschaft als Mehlkasten verwendet wird, in Augenschein zu nehmen. In einer anderen Wirthschaft wurde ihm ein Paar alterthümlicher Stühle, in Korbschnitzmanier ausgeführt, gezeigt. Von einigen interessanten Gebäuden hat Herr Kreisbauinspektor Rambeau aus Culm während des Sommers Zeichnungen zur Veröffentlichung in Fachblättern angefertigt.

**Elbing**, 21. Oktober. (Raubmord.) Auf der Feldmark Alt-Dollstädt wurde ein Rübenarbeiter erschlagen, seiner Baarschaft beraubt und dann in den Sorgefluß geworfen. Vier Mitarbeiter des Erschlagenen wurden als der That verdächtig verhaftet.

**Posen**, 22. Oktober. (Die hiesige Handelskammer) ist dem Antrage der Eisenbahndirektion Breslau auf Herabsetzung der Fracht für Zucker aller Art zur Ausfuhr beigetreten.

**Podgorz**, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Am Sonnabend den 6. November feiert die Liedertafel ihr erstes Wintervergnügen. — Der gestrige Jahrmarkt war nicht mehr als ein gut beschickter Wochenmarkt. Die paar Buden mit Pfefferkuchen, Wollwaaren 2c. und Pantoffeln, die sich noch eingefunden hatten, warteten vergeblich auf Käufer. Auf dem Viehmarkt war 1 schreibe ein Stück Vieh aufgetrieben. Da ein hiesiger Fleischermeister den Hockling gleich kaufte, so war der „Viehmarkt“ schon um 8 Uhr morgens „gänzlich geräumt“. Einen so starken Auftrieb haben wir hier doch noch nicht gehabt. — Zur Brandstiftung in Lugau erfährt der „Podg. Anz.“, daß der Hütejunge Lewandowski zwar der eigentliche Brandstifter ist, daß er jedoch noch von drei anderen jugendlichen Burschen bei dem Verbrechen unterstützt worden ist. Gegen die vier Thäter ist das Strafverfahren wegen Brandstiftung eingeleitet worden.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 23. Oktober 1897.

— (Vereidigung.) Heute Vormittag hat die Vereidigung der Rekruten sämmtlicher Truppentheile der hiesigen Garnison nach vorangegangener kirchlicher Vorbereitung in der neustädtischen und altstädtischen evangelischen Kirche, sowie in der St. Jakobskirche stattgefunden. Der feierliche Akt der Ablegung des Fahneneides vollzog sich für die einzelnen Truppentheile getrennt auf verschiedenen Plätzen. Die Artillerie legte den Eid an den Geschützen auf der Culmer Esplanade ab. Nachmittags wurden die Rekruten zum ersten Male abtheilungsweise in der Stadt herumgeführt.

— (Ordensverleihung.) Dem Eisenbahndirektionspräsidenten Pape in Bromberg ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse und der russische Stanislausorden 1. Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Die Wahl des Sattlermeisters Sobßak zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Gollub ist bestätigt.

— (Personalien.) Der Gerichtsvollzieher-Anwärter, frühere Stabshoboist Rieck vom Infanterie-Regiment Nr. 61 hat das Examen als Gerichtsvollzieher vor der Prüfungskommission beim hiesigen königlichen Landgericht bestanden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Der Stationsverwalter Heinz in Filehne Süd ist als Stationsassistent nach Inowrazlaw versetzt. Der Stationsaspirant Bartsch aus Mocker hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

— (Personalien bei der Steuer-Verwaltung.) Es sind ferner versetzt: Die Steuer-Aufseher Schwartz von Praust und Thiede von Culm als Grenz-Aufseher nach Neufahrwasser, der Grenz-Aufseher Skowronski von Dorf Ottlotschin als Steuer-Aufseher nach Praust und die Zollpraktikanten Lauffer von Thorn nach Neuteich und Reeps von Neufahrwasser nach Danzig.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Weigel in Leibitsch hat die Amts- und Standesamtsgeschäfte des Bezirks Leibitsch wieder übernommen.

— (Für die Ueberschwemmten) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: 22 Mk. vom Schiedsamt Rudak aus zwei Sühnesachen, im ganzen bisher 280,40 Mark. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

— (Verbesserung der Verbindungen auf der Eisenbahnlinie Berlin-Thorn-Insterburg.) Unsere Bemerkungen gegen die Petition der Graudenzer, welche den Verkehr auf der Linie Berlin-Insterburg unter Einlegung von Schnellzügen über die Sekundärbahnstrecke Jablonowo-Graudenz-Laskowitz geleitet haben wollen, giebt die „Allensteiner Zeitung“ wieder und bemerkt dazu ihrerseits: Wir können uns diesen Ausführungen nur zustimmend anschließen. Wir ersehen auch keinen Grund, weshalb der Hauptverkehr auf eine Nebenstrecke übergeleitet werden soll. Hauptsache ist die Einlegung einer schnelleren Verbindung zwischen Thorn und Insterburg, sei es vermittels eines Schnell-, sei es D-Zuges, im Anschluß an die bestehende schnellere Verbindung zwischen Thorn und Berlin.

— (Von der Ansiedelungs-Kommission) für Posen und Westpreußen wurden nach einer amtlichen Statistik bis Ende 1896 insgesammt 148 Rittergüter und 35 bäuerliche Besitzungen angekauft; die erworbenen Ländereien haben eine Fläche von 92 724 Hektar und erforderten einen Geldaufwand von 56 159 196 Mark. Es wurden 3071 Kolonien mit einem Flächeninhalt von 70 349 Hektar und einem Werth von 38 000 000 Mark angelegt. Die besiedelte Fläche zerfällt in Rentengüter im Umfange von 28036,44,42 Hektar und einem Werthe von 19 199 481,93 Mark und in Pachtgüter im Umfange von 6 652,80,62 Hektar mit einem Werthe von 2 230 179,56 Mark. Der gesammte Komplex ist an 1975 Kolonisten vertheilt worden; es entfallen daher auf den einzelnen Kolonisten durchschnittlich 17,56 Hektar mit einem Werthe von ca. 11 265 Mark. In der Zahl der von der Ansiedelungs-Kommission angekauften Güter befinden sich 34 Rittergüter und 2 Bauernhöfe, deren Vorbesitzer Deutsche waren; von polnischen Besitzern sind 117 Rittergüter und 33 Bauernhöfe an die Kommission übergegangen.

— (Das polnische Centralkomitee) für Westpreußen und Ermland beruft eine Generalversammlung der letzthin gewählten Kreisdelegirten nach Graudenz zum 4. November d. J. ein zum Zweck der Reorganisirung des Wahlreglements und der Vorbereitungen für die nächsten Wahlen. Der Aufruf ist diesmal, gegen die sonstige Gepflogenheit, von den Herren E. von Parczewski, E. von Czarlinski, A. Dzialowski, F. Ossowski, Pfarrer Dr. A. Wolszlegier und A. Samulowski unterzeichnet.

— (Zur Ortskrankenkassen-Angelegenheit) äußert sich die „Gazeta Torunska“: In der letzten Stadtverordneten-Sitzung fand eine lebhafte Diskussion in Angelegenheit der Ortskrankenkasse statt, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Oberbürgermeister und dem Stv. Rechtsanwalt Schlee kam. Wir werden auf diese Angelegenheit noch zurückkommen, wenn die Revision der Kasse stattgefunden hat, welche in Kürze durch Beamte der königlichen Regierung erfolgen wird. Herr Syndikus Kelch führte aus, daß Herr Feyerabend durch sein Auftreten den Ausschluß aus dem Kassenvorstande verdient hat, weil er die Nationalität in die Angelegenheiten der Kasse hineinzog und dadurch die ganze Sache in Aufruhr versetzte. Wir sind der Meinung, daß die Stadtverordneten-Körperschaft zu einer Einmischung in die Angelegenheiten der Kasse überhaupt kein Recht hat, da diese keine kommunale Institution ist.

— (Polnische Fibel.) Oberschlesische Blätter veröffentlichen folgende Verfügung, welche die Regierung zu Oppeln an die Kreisschulinspektoren erlassen hat: „Kürzlich ist von einem Lehrer einem Knaben in der Schule eine polnische Fibel abgenommen worden, welche den Titel führt: „Torunski Elementarz Polski“ und in Torun (Thorn) gedruckt ist. Der Knabe behauptete, daß sein Vater, ein Arbeiter, das Buch für 40 Pfennige von einem anderen Arbeiter gekauft habe, welcher eine größere Anzahl habe kommen lassen. Der Inhalt des ganz nach dem Muster der deutschen Fibeln angelegten Buches ist unverfänglich bis auf den geschichtlichen Anhang auf Seite 61 bis 63 und das Gedicht auf Seite 64, welche geeignet sind, national-polnische Ideen zu wecken und zu pflegen. Es heißt dort auf Seite 61: „Wer von polnischen Eltern geboren ist, bleibt Pole, mag er in der Schule und unter den Leuten noch so gut deutsch sprechen gelernt haben.“ Danzig, Thorn, Bromberg, Breslau, Oppeln, Beuthen O.-S. und andere werden zu den wichtigsten Städten in den polnischen Ländern gezählt. Bis zum Jahre 1660 seien die preußischen Fürsten, die Vorfahren der späteren preußische Könige und deutschen Kaiser, als Herren von Königsberg 2c., Untergebene der polnischen Könige gewesen und hätten ihnen auf dem Markte zu Krakau den Eid der Treue geleistet. In dem Gedichte wird das Kind eindringlich ermahnt, an der Muttersprache und am Vaterlande (Polen) festzuhalten. Da angenommen werden kann, daß das Buch auch anderwärts verbreitet worden ist, so wollen Sie die Lehrer Ihres Bezirkes in geeigneter Weise anweisen, ihr Augenmerk auf diese Angelegenheit zu richten. Sollte sich ergeben, daß die Fibel auch dort Verbreitung gefunden hat, so ist uns zu berichten. Fibeln, welche bei den Kindern vorgefunden werden, haben die Lehrer an sich zu nehmen und die Rückforderung den Eltern zu überlassen.“

— (Der deutsche Sprachverein) hierselbst ist in dem halben Jahre seit seiner Gründung bereits bis auf 89 Mitglieder gewachsen. Den Satzungen entsprechend hat sich der Vorstand nach Maßgabe der Mitgliederzahl verstärkt. Seine Exzellenz Herr Generallieutenant Rohne und Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli sind in den Vorstand des Zweigvereins eingetreten. Mit dem Eintritt in die winterliche Jahreszeit beginnt nun der Verein seine Thätigkeit auch nach außen

---

Altheger'sche Ehepaar einigermaßen verdutzt anschaute.

„Bist aber schlecht aufgelegt, Mädel!“ nahm die Althegerin das Wort. „Wie ich so jung war, wie Du, hab' ich der Welt ein Loch gesprungen!“

„Die Menschen sind eben nicht gleich,“ antwortete Leni, „was den einen freut, verdrießt den anderen!“

„Na, alles, wo es hingehört!“ mahnte der Müller. „Heut' ist Kirchweih, und da ist alles lustig und gut aufgelegt!“

„Ich bin's halt nicht!“ Sie sagte das traurig und tonlos. Dann aber fügte sie, gewaltsam sich aufraffend, hinzu: „Aber lassen Sie sich nicht abhalten, Herr Paul, und tanzen Sie ruhig weiter!“

„Sie? — Herr?“ fragte die ganze Tischgesellschaft so erstaunt, als ob sie etwas ganz unerhörtes vernommen hätte.

„Allerdings Sie!“ antwortete das Mädchen in sehr bestimmtem Tone, „wir sind keine Kinder mehr, um uns noch zu duzen!“

„Ah, steht's so?“ fragte hochmüthig der Altheger, „für meinen Pauli schickt sich's nicht?“

„Gewiß!“ sagte Leni ebenso ruhig, aber fest, wie früher. „Das Du paßt nur für Liebesleute, und die sind wir doch nicht?“

Ein Donnerschlag hätte kaum verblüffender wirken können als diese Worte. Einen Augenblick herrschte tiefes Stillschweigen am Tische, — da erhob sich der Müller kirschroth im Gesichte vor Zorn und Trunkenheit, um loszubrechen; aber eben öffnete sich die Thüre, die Wirthin hieß jemanden willkommen, und unwillkürlich wandte der Müller den Kopf nach den Ankömmlingen. Das Roth verstärkte sich womöglich noch, denn die Eingetretenen waren die von ihm Gehaßtesten im ganzen Orte, Vater Weißdorn, der Schieferdecker, und sein Weib.

Ueber Lenis Gesicht flog ein helles Roth; gleich darauf aber wurde sie blaß, denn die Thüre schloß sich, und niemand kam weiter in den Saal. Er war nicht da, den sie erwartete, und so hatte das Gerücht doch recht. Bald sollte sie die Bestätigung ihrer Befürchtungen erhalten. Die Wirthin fragte nämlich: „Ja, Schieferdeckerin, wo ist denn heut' mein Hannes?“

Die Leute lachten; denn sie wußten, daß die Weißdornin ihren Sohn abgöttisch liebte und ihn immer nur „mein Hannes“ nannte, mochte er nun dabei sein oder nicht. Der Bursche wurde im Orte auch nie anders als „mein Hannes“ genannt.

„Mein Hannes ist gestern nach Silberbach 'gangen!“ lautete die Antwort.

„Ja, was macht er denn zu Silberbach?“

„Wir haben ihn zum Richtervetter geschickt. Wir haben von ihm noch zwei Raten für den kleinen Weinberg, Ihr wißt ja, der meinen Schwiegereltern selig gehört hat, und die der Richter 'kauft hat. Er will sie aber jetzt auf einmal zahlen, die Raten, da haben wir den Hannes hingeschickt, der mag das Geld holen und darüber quittiren!“ — Also sprach der Vater Weißdorn.

„Haben die zu Silberbach nicht auch Kirchweih?“ fragte mit pfiffigem Blinzeln der Oberhuber.

„Freilich wohl, freilich wohl!“ erwiderte die Schieferdeckerin.

„Und hat nicht der Richter eine Tochter?“ inquirirte der Apfelthaler und blinzelte gleichfalls.

„Das will ich meinen!“ gab einer der Gäste von einem anderen Tische her zur Antwort. „Richters Nanni kann sich anschauen lassen, ein tüchtiges Mädel!“

Da lachte der Müller gröhlend auf: „Schieferdecker, Ihr seid ein Feiner! Die Nanni und der Hannes, der Hannes und die Nanni!“

Er warf bei diesen Worten einen zufriedenen, triumphirenden Blick auf seine Tochter, der ihr sagen mochte: „Siehst Du, nun ist's aus! Der lumpige Kerl hat Dich schnell vergessen. Um ein paar Groschen, die ihm sicher sind, hat er Dich verlassen!“

Leni sah diesen Blick nicht, denn sie hatte sich rasch zur Erde gebückt, um ihr Schuhband festzubinden, in Wahrheit aber, um die Thränen zu verbergen, die ihr aus den Augen zu quellen drohten.

Sie sah aber auch nicht, daß der alte Schieferdecker diesen Blick aufgefangen hatte und denselben mit jener Art zurückgab, die lauten mochte: „Du irrst Dich, protziger Müller! Weil ich gesehen habe, daß mein Junge und Dein Mädchen sich unnütz abhärmen, hab' ich der Geschichte ein rasches Ende gemacht. Die Radikalkur wird vielleicht beide heilen!“

Den Gästen aber galt es für ausgemacht, daß Hannes und Nanni ein Paar würden, und die Fröhlichkeit erreichte den Höhepunkt, als der alte, krumme Bartel, der kaum gehen, geschweige tanzen konnte, sich für diesen Hochzeitsabend einen feschen Walzer bestellte.

Leni hielt noch immer den Kopf gesenkt, und ihr Vater mochte wohl merken, daß sie weine, denn er zischelte ihr erbost zu: „Mir scheint gar, Du flennst wegen des Hannes! Muß es die ganze Welt wissen, daß er Dein Liebster war, der Bettelbub'!“

(Fortsetzung folgt.)

hin zu entfalten. Die erste Versammlung wird Freitag den 29. d. Mts. abends 8 Uhr im kleinen (Speise-)Saale des Artushofes stattfinden. Diese Versammlung, in welcher der Vorsitzende, Direktor Dr. Maydorn, einen Vortrag über Wohlklang und Reichthum der deutschen Sprache halten wird, ist öffentlich, der Eintritt also frei für alle, denen die Muttersprache ein Gegenstand lebendiger Theilnahme ist. An den Vortrag wird sich eine geschäftliche Sitzung der Vereinsmitglieder im Fürstenzimmer des Artushofes anschließen. Auch bei dieser Sitzung werden Gäste, welche die Thätigkeit des Vereins näher kennen lernen wollen, sehr willkommen sein.

— (Im christlichen Verein junger Männer) hält am morgigen Sonntag Herr Stadtmissionar Schmidt einen Vortrag.

— (Der Baugewerkverein) des Thorner Kreises hält am Sonntag den 7. November, vormittags 11 Uhr, im Nicolai'schen Lokale eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. die Gründung einer Genossenschaftskasse steht.

— (Am morgigen Sonntag) finden zwei Radrennen statt: auf der Bromberger Chaussee nachmittags 3 Uhr ein Wettfahren des Radfahrervereins „Vorwärts", und auf der Rennbahn auf der Culmer Vorstadt nachmittags 2½ Uhr das Ausfahren des Wanderpreises des Radfahrervereins „Pfeil". Die Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz giebt abends im Artushofe ein Konzert. Im Schützenhause findet morgen bereits die Abschiedsvorstellung des gegenwärtigen Spezialitäten-Ensembles statt, das die ganze Woche hindurch, und namentlich gestern Abend wieder guten Besuch gehabt hat. Im Viktoriasaale ist die erste Vorstellung des Zauberkünstlers Merelli. Der Turnverein unternimmt morgen eine Turnfahrt nach Lulkau.

— (Promenadenkonzert.) Das Promenadenkonzert wird am morgigen Sonntage von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 zur gewöhnlichen Zeit auf dem altstädtischen Markte ausgeführt.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn der Arbeiter Johann Schimmelpfennig (alias Johann Czarnecki) aus Brosowo wegen Diebstahls und gefährlicher Körperverletzung.

— (Feuer.) In der vergangenen Nacht kam im Malzraum der Brauerei von Groß, Gerechtestraße, Feuer aus, das aber durch die Nachtfeuerwache auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Vorräthe, welche in dem Raume lagerten, sind sämmtlich vernichtet.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande des Besitzers Krueger in Blotto und des Gutes Wenzelau, beides Kreis Culm.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Herrenregenschirm in der Breitenstraße und ein Quittungsbuch für eine Singer-Nähmaschine, auf den Namen N. Winiarski-Friedrichsbruch lautend. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 1,00 Mtr. über Null. Windrichtung N.-O. Angekommen sind die Schiffer: Schwarzloser, Dampfer „Merkur" mit einem Bagger im Schlepptau von Danzig nach Schillno; Zurawski, Dampfer „Weichsel" mit einem Bagger im Schlepptau von Danzig nach Kiew; Wilgorski, ein Kahn 2000 Ctr. diverse Güter, Gomulski 1750 Ctr. Granaten und 550 Ctr. diverse Güter, Schittno, Dampfer „Falk" leer mit zwei Kähnen im Schlepptau, Jakob Czarra, ein Kahn 1800 und Leon Schüßler 1550 Ctr. Schmiedekohlen, sämmtlich von Danzig nach Thorn; acht russische Gabarren mit zusammen 12 000 Ctr. Zucker von Wloclawek nach Danzig; Kaczanowski, ein Kahn Steine und Janczewski Steine, beide von Nieszawa nach Schulitz; Schmigel 1300 Ctr. diverse Güter von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Albert Mirecki, ein Kahn 4600 und Felix Mirecki 3000 Ctr. Zucker, beide von Thorn nach Danzig; Schulz, Dampfer „Meta" 600 Ctr. diverse Güter von Thorn nach Königsberg und Bohre, Dampfer „Hekla" leer.

**Aus dem Kreise Thorn**, 22. Oktober. (Pflaumen-Versandt.) Die diesjährige Pflaumenernte übertrifft in der rechtsseitigen Weichselniederung an Reichthum eine ganze Reihe von Jahren. Zum Versandt nach dem Westen sind von Händlern dort 1600 Ctr. Pflaumen aufgekauft worden, die von Thorn aus mit der Bahn verschickt wurden.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Erledigte evangelische Pfarrstelle.) In der patronatsfreien Kirchengemeinde Grutschno, Diözese Schwetz. Einkommen 1800 Mk. neben Wohnung. Die Wahl des Pfarrers erfolgt durch die vereinigten Gemeindeorgane aus drei vom Konsistorium vorzuschlagenden Kandidaten.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 22. Oktober. Der Wiener Dozent Dr. Leopold Müller soll, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, einen Bazillus entdeckt haben, welcher die egyptische Augenkrankheit hervorruft.

## Mannigfaltiges.

(Welches war die blutigste Schlacht des 19. Jahrhunderts?) Die absolut blutigste Schlacht, d. h. jene, wo die größte Zahl Todter und Verwundeter auf der Wahlstatt blieb, war die Völkerschlacht bei Leipzig mit einem Verluste von zusammen etwa 90 000 Mann. Dieser zunächst steht Aspern mit 66 000 Mann, dann folgt Borodino mit 62 000 Mann. Zum Vergleich seien die größten Schlachten der neuesten Zeit, Königgrätz mit 32 000 Mann, Gravelotte mit 27 000 Mann, dagegengehalten. Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Todten und Verwundeten gab, war Aspern mit einem Durchschnittsverluste von 38 Prozent der Gesammtstreiterzahl. Dann kämen Borodino mit 25 Prozent, Eylau und Waterloo mit 24, Leipzig und Inkermann mit 21 Prozent. Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7½ Prozent, Wörth 13½ Prozent, Mars-la-Tour 16 Prozent, Gravelotte 8 Prozent, Sedan 12 Prozent, Plewna (III) 14 Prozent. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene. Die hier angegebenen Prozentzahlen sind Durchschnittszahlen, und zwar für beide Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen Fällen sind aber die prozentuellen Verluste auf beiden Seiten die gleichen, sondern in der Regel verliert der eine mehr, der andere weniger. Es ist nun von Interesse, zu wissen, daß die höchsten Verluste einer Armee in den großen Schlachten der jüngeren Zeit ein Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten haben. (Deutsche bei Mars-la-Tour 22 Prozent, Franzosen bei Wörth 16 Prozent, bei Sedan 19 Prozent, Oesterreicher bei Königgrätz 11 Prozent, Russen bei Plewna (III) 17 Prozent.) Wir entnehmen diese interessanten Daten dem soeben erschienenen Buche: „Die Zahl im Kriege" des k. und k. Generalstabshauptmannes Otto Berndt.

(Radfahrt Paris—Berlin.) Ein Herr Max Vehl beabsichtigt auf dem Motorrade eine Fahrt von Paris nach Berlin zu machen; er hofft die 1165 Kilometer lange Strecke in 41½ Stunden zurückzulegen.

(Maria Husmann.) In der Affaire des falschen Erzherzogs ist folgendes für die jetzige stark ausgeprägte Sensationslust bezeichnend: Von einem Berliner Variété-Theater wurde der Maria Husmann ein Antrag gestellt, sie für einige „Vorstellungen" zu engagiren. Die Redaktion einer nordischen illustrirten Zeitung ersuchte sie um Einsendung einer von ihr geschriebenen Novelle, welcher sie ihr Bild beifügen soll, behufs Veröffentlichung. Sogar ein in bester Form gestellter Heirathsantrag ist bei ihr eingegangen."

(Der Liebesroman eines Berliner Professors.) Ein junges Mädchen aus der Provinz Posen, dessen Vater Barbier ist, fand auf einem Gute in Schlesien eine untergeordnete Dienststelle. Dort verkehrte auch während seiner Ferienzeit ein schon bejahrter Verwandter der betreffenden Herrschaft, ein mit Glücksgütern reich gesegneter Professor aus Berlin, der zu dem Mädchen eine solche Zuneigung faßte, daß er beschloß, es zu seiner Frau zu machen. Natürlich hat die kleine Posenerin den Heirathsantrag mit Freuden angenommen. Der glückliche Bräutigam wollte die zukünftige Frau Professor aber schon jetzt aller irdischen Sorgen entheben, weshalb er ihr dieser Tage ein Kapital von 60 000 Mark verschrieben hat. Die hierauf bezügliche Schenkungsurkunde wurde, wie der „L.-A." erzählt, in Gegenwart des Schwiegervaters unterzeichnet.

(Ein erheblicher Gewölbe- und Mauereinsturz) ist am Dienstag im Rathskeller zu Stralsund erfolgt. Morgens gegen 7 Uhr sind im westlichen Flügel des Rathhauses einige Kreuzgewölbe des Kellers eingestürzt; der Fußboden des Erdgeschosses und einige Theile der dort befindlichen Wände sind gleichzeitig in den Keller herabgefallen. Personen sind bei dem Unfall weder ums Leben gekommen noch verletzt. Die Verwüstungen, die durch das stürzende Mauerwerk angerichtet sind, sind sehr erheblich. Im Rathskeller liegen fast bis zur Decke reichende Schutthaufen, Mauersteine, Aktenstücke, Tische, Stühle, Schränke u. s. w. in buntem Durcheinander.

(Der Gewinn der Nansen'schen Polarreise) wird anläßlich Nansens Durchreise nach Amerika von der „Daily News" folgendermaßen zusammengestellt: Ein Telegramm für ein Londoner Morgenblatt 20000 Mark; ein Artikel für ein Londoner Morgenblatt 80 000 Mark; Betrag der für das englische und amerikanische Verlagsrecht seines Buches bezahlten Summe 200 000 Mark; Betrag der für das deutsche, norwegische, schwedische, holländische, österreichische und französische Verlagsrecht gezahlten Summen nach Voranschlag 200 000 Mark; Ergebniß der Vorlesungsreise in England (nach Voranschlag) 140 000 Mark; Ergebnißreise der Vorlesungsreise in Amerika (150 Vorlesungen nach Voranschlag) 260 000 Mark: zusammen 900 000 Mark, was für jedes der 3 Jahre allerdings unerhörter Mühen und Anstrengungen 300 000 Mark ergiebt.

(Schiffszusammenstoß.) Nach einer Meldung aus Tiflis kenterten auf dem kaukasischen Flusse Tschorow zwei Barken, wobei elf Menschen ertranken. Der Fluß war infolge heftiger Platzregen angeschwollen.

(Einsturz eines Neubaues.) In Zuckmantet bei Teplitz stürzte infolge orkanartigen Sturmes ein dreistöckiger Neubau der Dr. Schweinburg'schen Heilanstalt ein. Der Schaden beträgt 40- bis 50 000 Gulden.

(Beraubter Briefträger.) Aus Köln, 22. Oktober, wird gemeldet: Auf dem Wege von Brühl nach Kierberg wurde ein Briefträger von drei Wegelagerern überfallen, geknebelt und der gesammten Baarschaft beraubt. Die Strolche sind entkommen.

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 22. Okt. Der „Radical" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Fürsten Metschersky, worin derselbe erklärt, er glaube trotz der Trinksprüche an Bord des „Pothuau" nach wie vor nicht an das Bestehen eines geschriebenen Bündnißvertrages zwischen Rußland und Frankreich. Der Zweck der russischen Politik müsse sein, zwischen Frankreich und Deutschland freundliche Beziehungen herzustellen. Für Rußland sei nichts wichtiger, als die Freundschaft mit Deutschland. Auch in Aegypten könne nur ein Einvernehmen Frankreichs mit Deutschland und Rußland Ergebnisse zeitigen, wie Frankreich sie wünsche. Er werde demnächst nach Berlin und Paris reisen, um für diese Anschauungen zu wirken.

**Baden-Baden**, 22. Oktober. Der Fürst von Montenegro reist heute zum Besuch des Zaren nach Darmstadt.

**Warschau**, 22. Okt. Der „Kuryer Warszawski" meldet, daß der Bau der Eisenbahn Lodz-Kalisch vom Staate genehmigt sei. Die Baukonzession habe ein Privat-Konsortium erhalten. Auf diese Weise würde, wenn Preußen seine Bahn von der Grenzstation Skalmierzyce (Provinz Posen) bis Kalisch, 1½ Meilen Länge, weiter baut, eine direkte Bahnverbindung Berlin-Posen-Warschau hergestellt sein.

**Petersburg**, 22. Okt. Hiesigen Blättern zufolge gehen beim Finanzministerium zahlreiche Petitionen landwirthschaftlicher Genossenschaften aus ganz Rußland ein, worin der Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Kleie und Oelkuchen in diesem Jahre gefordert wird, da die Viehernährung schon äußerst schwierig geworden sei.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 23. Oktbr. | 22. Otbr. |
|---|---|---|
| Tendenz d. Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—70 | 217— |
| Warschau 8 Tage . . . . . | 216—10 | 216—15 |
| Oesterreichische Banknoten . | 170—05 | 170— |
| Preußische Konsols 3 % . . | 97—60 | 97—70 |
| Preußische Konsols 3½ % . | 102—75 | 102—80 |
| Preußische Konsols 4 % . . | 102—75 | 102—80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% . | 96—90 | 97— |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 102—75 | 102—70 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 91—60 | 91—75 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 99—90 | 99—90 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 99—60 | 99—80 |
| „ „ 4% . . | — | — |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | — | — |
| Türk. 1% Anleihe C . . . | 24 30 | 24—60 |
| Italienische Rente 4% . . | 92—60 | 92—60 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% . | 92—25 | 92—20 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 197—50 | 197—75 |
| Harpener Bergw.-Aktien . . | 184—10 | 183—75 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Weizen: Loko in Newyork Sept. | 101⅜ | 99 c |
| Spiritus: . . . . . . . . | | |
| 70er loko . . . . . . . . | 40—50 | 41—70 |

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. Oktober 1897. (19. n. Trin.)

**Altstädtische evangelische Kirche:** vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein.

**Neustädtische evangelische Kirche:** vorm. 9½ Uhr Gottesdienst Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den christlichen Hilfsverein. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Hänel.

**Evangelische Militär-Gemeinde** (neust. Kirche): vorm. 11½ Uhr: Divisionspfarrer Strauß.

**Kindergottesdienst** (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Strauß.

**Evangelisch-lutherische Kirche:** vorm. 9½ Uhr Superintendent Rehm.

**Baptisten-Gemeinde**, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Liebig-Inowrazlaw.

**Evangelische Gemeinde in Mocker:** morg. 8 Uhr Pfarrer Heuer. — Nachm. kein Gottesdienst.

**Evangelische Kirche zu Podgorz:** nachm. 3 Uhr Missionsfest. Kollekte für die Heidenmission.

**Evang. Gemeinde Lulkau:** vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

**Schule zu Ernstrode:** nachm. 3 Uhr Außengottesdienst.

**Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"** (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. 3½ Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

| | | |
|---|---|---|
| 24. Oktober. | Sonn.-Aufgang | 6.47 Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 4.40 Uhr Morg. |
| | Sonn.-Unterg. | 4.40 Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 3.31 Uhr. |
| 25. Oktober. | Sonn.-Aufgang | 6.49 Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 6.12 Uhr. |
| | Sonn.-Unterg. | 4.38 Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 3.47 Uhr. |

**Montag den 25. d. Mts.** nachmittags 3½ Uhr sollen auf hiesigem Güterboden

**7 Säcke Zwiebeln (356 kg.)** und **1 Faß Salzgurken (253 kg.)** öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn den 22. Oktober 1897.

**Güter-Abfertigungsstelle.**

---

**Am 30. Oktober d. Js.** von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags wird auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz vom 3. Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61 **Gefechtsschießen mit scharfer Munition** abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

---

## Pferde-Verkauf.

Am **Dienstag den 26. d. M.** vormittags 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne **ein junges Remontepferd** öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 22. Oktober 1897.

**Ulanen-Regiment von Schmidt.**

---

**Junge Leute** finden billige und gute Pension. Culmerstraße 11, 2 Treppen.

---

**Kräftiger Mittagstisch** zu haben **Breitestraße Nr. 35, III.**

---

**Gasthöfe, Hotels, Fabriken** rc. z. Kauf bezw. Pacht sucht **K. Juschus**, Insterburg. Anfragen Rückp. beizuf.

---

## Achtung!!

Den Herren **Feldwebeln, Wachtmeistern, Sergeanten, Unteroffizieren** und **Militäranwärtern** mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die

**Schlesische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft**
**zu Breslau**

solchen Personen, welche abgekürzte **Lebensversicherung** auf den **Todesfall** in Höhe von mindestens 1500 Mark abschließen,

**ein Darlehn**

**zum Zwecke der Stellung dienstlicher Kautionen** gewährt.

Die Prämienzahlungen sind sehr mäßig und zur Erleichterung monatlich eingerichtet.

Anträge nimmt auf und ertheilt jede Auskunft kostenlos

**St. von Kobielski,**
Vertreter der Schlesischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau,
**Thorn, Breitestraße 8.**

---

Brillant-Kaffee mit der Hand

Der von der **Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft KÖLN am Rhein** hergestellte

**Brillant-Kaffee mit der Hand**

ist ein reiner, gebrannter Bohnenkaffee, unerreicht an Kraft und Aroma. Er vereinigt höchsten Wohlgeschmack mit billigstem Preise. Niederlage zu 80, 85 und 90 Pf. für ½ Pfd.-Packet in Thorn bei Paul Weber, Drogerie, Culmerstrasse Nr. 1.

Eingetragene Schutzmarke.

---

## Der Kursus
für
**Körperbildung u. Tanz**

beginnt Montag den 1. November, für Schülerinnen um 8 Uhr, für Schüler um 9 Uhr.

Weitere Anmeldungen nehme ich persönlich vom 29. Oktober an entgegen; bis dahin bin ich verreist.

Balletmeister **Haupt.**

---

**Ziegelei-Park.**
Jeden Sonntag:
**Unterhaltungsmusik.**

---

**Wiener Café, Mocker.**
Heute, Sonntag:
**Grosses Familien-Kränzchen.**
Anfang 4 Uhr.

---

**Gasthaus Rudak.**
Morgen, Sonntag:
**Tanzkränzchen.**
Es ladet freundlichst ein
**F. Tews.**

---

**Zum Pilsner.**
Heute Sonnabend:
Grosses
**Wurstessen,**
(auch außer dem Hause.)

---

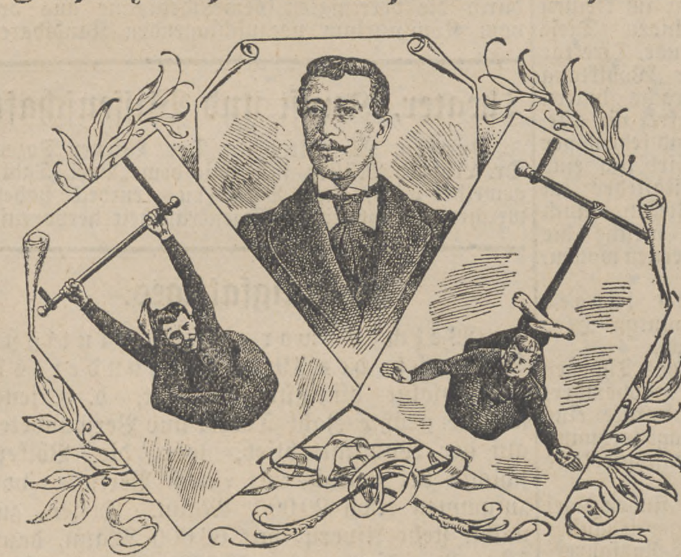
**Pfann- und Raderkuchen,** täglich frisch, und **versch. andere Kuchen** empfiehlt
**A. Tapper.** Neustädt. Markt.

---

Ein jung. Mädch. z. Aufw. f. d. Vorm. kann sich melden Gerechtestr. 2, I Tr.

---

## Schützenhaus-Theater Thorn.



**Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag**
finden die
**unwiderruflich letzten Vorstellungen**
des mit so großem Beifall aufgenommenen
**Spezialitäten-Ensembles**
statt.
**Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., reserv. Platz 1 Mk.**

---

**Radfahrerverein „Vorwärts".**
Am Sonntag den 24. d. M.
nachmittags 3 Uhr
**Wettfahren**
für Vereinsmitglieder
**auf der Bromberger Chaussee.**
Abfahrt zum Rennen um 2 Uhr vom Schützenhause; abends Kneipe daselbst.

---

**Christl. Verein jung. Männer.**
Sonntag, 8 Uhr abends:
**Herr Stadtmissionar Schmidt.**
Angehörige und Gäste willkommen.

---

**Artushof.**
Sonntag den 24. Oktober cr.:
Grosses
**Streich-Concert**
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Sorgfältigst gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr abends.
**Eintrittspreis à Person 50 Pfg.**

Einzelne Billets (à Person 40 Pf.) und Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis abends 7½ Uhr im Restaurant „Artushof" zu haben, auch sind daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mk. entgegenzunehmen.

---

**Vollständiger Ausverkauf**
meines Lagers in
**Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,**
ebenso
**Fächern und Lampen**
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
**J. Kozlowski,** Breitestraße 35.

---

**Oeffentlicher Vortrag.**
**Montag Abend 8 Uhr.**
**Hotel Museum.**
Thema:
**Das Traumbild Nebucadnezars und seine Erfüllung bis auf unsere Zeit. Daniel 2.**
Eintritt frei für jedermann.

---

**Turn-Verein.**
**Sonntag den 24. Oktober cr.:**
**Turnfahrt nach Lulkau.**
Abmarsch der Haupt- und Jugendabtheilung **2 Uhr nachmittags** vom Kriegerdenkmal.
**Der Vorstand.**

---

**Viktoria-Garten.**
**Sonntag den 24. Oktober u. Montag den 25. Oktober.**
Nur
**2 brillante Vorstellungen**
von G. Merelli,
unter Mitwirkung v. Lolo Merelli:
**Spiritismus, Illusionen und Serpentintänze.**
**Die Androiden oder künstlich belebten Menschen aus New-York**
(Bauchrednerszene mit Gesang).
Während der Pausen Concert v. d. Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2.

Alles nähere der Tageszettel.

Billets im Vorverkauf sind in der Zigarrenhandl. v. Schleh, Breitestraße und Sonntag von 2 Uhr nachm. im „Viktoria-Garten" zu haben. Reservirter Platz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.

An der Abendkasse reserv. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

---

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Kabinet nach vorn zu vermiethen. Culmerstr. 11, 2 Treppen.

---

# Kaufhaus M. S. Leiser

Für die nächste Zeit bietet sich dem kaufenden Publikum wiederum eines jener seltenen, so überaus günstigen Gelegenheiten der Erwerbung von preiswerthen Waaren, und wird auf nachstehenden kleinen Auszug besonders hingewiesen.

### Seiden- u. Kleiderstoffe.

**Schwarz Merveilleux,** reine Seide, Meter Mk. 1,50.

**Schwarz Duchesse,** schwere matte Seidenwaare, Meter Mk. 3,00.

**Schwarz Damassée,** in den neuesten Mustern, Meter Mk. 2,25 u. Mk. 3,00.

**Weiße und farbige Seidenstoffe,** für Trau-, Ball- und Gesellschaftsroben, Meter Mk. 2,25.

**Cheviots,** in allen Farben, reine Wolle, Meter 75 Pf.

**Elegante Herbst- und Winter-Kleiderstoffe** zu jedem Preise.

**Kleidertuche,** in den neuesten Herbstfarben, zu verschiedenen Preisen.

**Hellfarbige Ballstoffe,** in reizenden Effekten, Meter 75 Pf.

### Damen- u. Mädchen-Konfektion.

**Jaquettes,** aus guten, dauerhaften Stoffen gearbeitet, Mk. 6,00.

**Jaquettes,** hochfeine Neuheiten, modern und chic, Mk. 9,00.

**Jaquettes,** in geschmackvollster Ausstattung und besten Stoffen, Mk. 12,50.

**Mäntel** für Frauen und Mädchen, von Mk. 10,50 beginnend.

**Capes,** reizende Façons, Mk. 5,00 bis Mk. 6,00.

**Krimmer-Kragen,** warm gefüttert, 60 Ctm. lang, Mk. 6,00.

**Pelzräder,** nur neueste Façons, aus aus besten Stoffen, Mk. 21,00.

**Kindermäntel u. Kinder-Jaquettes** enorm billig.

### Herren- und Knaben-Konfektion.

**Herren-Paletots,** mit reinwollenem Plaidfutter, Mk. 15,00.

**Herren-Paletots** in Krimmer u. Eskimo, eleganteste Ausführung, Mk. 20,00.

**Herren-Anzüge** in Rock- und Jaquettform, elegant gearbeitet, Mk. 13,50.

**Hohenzollernmäntel** aus echtgrauen, wetterfesten Stoffen, mit abnehmbarer Pelerine, Mk. 20,00.

**Loden-Joppen** von Mk. 6,00 bis 19,00.

**Beinkleider,** in allergrößter Auswahl, von besten Stoffen.

**Knaben-Anzüge,** in allen Größen und guten Stoffen, Mk. 3,50.

**Knaben-Paletots,** Façon Schuwaloff, mit Pelerine, Mk. 4,00.

### Kurz- und Wollwaaren.

**Winterbesätze** zu Costumes, in Plüschrollen, Marabeaux, Perlen und Posamente.

**Strickwollen** in allen Farben und Qualitäten, zu erstaunlich billigen Preisen.

**Strümpfe** für Kinder und Damen.

**Handschuhe** in Glacée, Trikot, Krimmer und Stoff in größter Auswahl.

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**

**Kravatten** für Herren und Damen.

**Handarbeiten** in jeder nur vorkommenden Art, zu hier am Platz noch nicht gekannten Preisen.

**Regenschirme** von Mk. 1,80 an.

**Wirthschafts- und alle anderen Arten Schürzen** zu sehr billigen Preisen.

**Größtes Lager in wollenen Normal-Hemden und -Hosen für Damen, Herren und Kinder.**

**Bettfedern und Daunen,** nur gereinigte Waare.

**Herren-Anzüge und Paletots nach Maass**
bei hervorragender, tadelloser Ausführung, **zu sehr billigen Preisen.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu 2 Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

# 1. Beilage zu Nr. 249 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 24. Oktober 1897.

## Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Die hiesigen Postunterbeamten halten morgen im Unterstein'schen Restaurant eine Sitzung ab behufs Gründung eines Vereins für Culmsee und Umgegend, welcher die Begründung einer Sterbe- und Spar- bezw. Darlehnskasse, sowie die Pflege der Geselligkeit bezwecken soll. — Nach Feststellung durch den königl. Herrn Kreisthierarzt in Thorn ist unter dem Schweinebestande des Pfarrhufenpächters Umerski in Schwirsen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die von der Seuche noch nicht befallenen fetten Schweine (30 Stück) will U. im hiesigen Schlachthause abschlachten lassen. — Vor ca. 14 Tagen ist dem Uhrmacher Herrn Stryzewski eine Herren-Remontoiruhr im Werthe von 20 Mark aus seinem Laden entwendet worden. Dieselbe wurde durch den Polizeisergeanten Binkowski bei einem Eisenbahnarbeiter, der sie durch Tausch in Besitz bekommen hatte, gefunden und beschlagnahmt. — Ein wegen Diebstahls inhaftirter Arbeiter wurde heute durch den Stadtwachtmeister Ortmann nach Thorn zur Ablieferung an das Justizgefängniß transportirt.

**Flatow**, 21. Oktober. (Handwerker-Kredit-Genossenschaft.) Infolge Aufrufs des hiesigen Magistrats hatten sich heute ungefähr 40 Handwerksmeister im Saale des Freundschaftsgartens versammelt, welche unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Löhrke die Gründung einer Handwerker-Kreditgenossenschaft beschlossen. Die Genossenschaft soll unter der Firma „Flatower Innungs- und Handwerker-Kreditgenossenschaft“ in das Handelsregister eingetragen werden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes wurde Herr Landrath Frhr. v. Massenbach und zum Direktor der Genossenschaft Herr Bürgermeister Löhrke gewählt.

**Dirschau**, 19. Oktober. (Ein frecher Betrüger) hat, wie die „Dirsch. Ztg.“ berichtet, eine hiesige Familie in arge Ungelegenheiten gebracht. Vor kurzem verlobte sich eine Tochter aus dieser Familie mit einem Herrn aus Danzig, der angab, Bautechniker zu sein. Der Bräutigam hatte es sehr eilig mit der Hochzeit. Das Aufgebot, sogar die Trauung war bereits bestellt und das Hochzeitsmahl in einem hiesigen Gasthause in Auftrag gegeben. Da aber die zur Verehelichung erforderlichen Legitimations-Papiere nicht eintreffen wollten, folgte die Braut dem nach Danzig abgereisten Bräutigam und fand in dessen Wohnung — die Ehefrau des Verlobten. Die Betrogene hatte natürlich nichts eiligeres zu thun, als schleunigst Trauung, Hochzeitsmahl und die Musikkapelle, welche zum Mahle aufspielen sollte, abzubestellen.

**Dirschau**, 21. Oktober. (Bau eines Fortbildungsschulgebäudes.) Die Stadtverordneten beschlossen gestern, den Bau eines Fortbildungsschulgebäudes auszuführen und dem Staate zu vermiethen, wenn dieser eine so hohe Miethe zahlt, als die effektive Zinszahlung für das Bau-, Ausrüstungs- und Grunderwerbs-Kapital beträgt.

**Putzig**, 19. Oktober. (Ueberfahren.) Der Arbeiter Joseph Krukowski in Darslub wurde gestern beim Holzabfahren von einem Wagen überfahren und getödtet; er hinterläßt seine Frau mit 7 Kindern.

**Carthaus**, 21. Oktober. (Selbstmord.) Der Förster Wodetzki hat sich gestern in seiner Stube auf der Försterei Burchadstwo bei Carthaus erschossen. Der Selbstmörder war Wittwer und hatte mit der Tochter des hiesigen evangelischen Kirchendieners ein Liebesverhältniß angeknüpft; die Hochzeitsfeier war auf heute festgesetzt. Vorgestern jedoch theilte die Verlobte ihrem Bräutigam mit, sie werde mit ihm die Ehe nicht eingehen.

**Danzig**, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Die westpreußische Landwirthschaftskammer hielt heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn von Puttkamer-Plauth eine Vorstandssitzung ab. Auch Herr Oberpräsident von Goßler war anwesend. Zur Besprechung kam in erster Linie die Börsenfrage. — Die kürzlich in Aussicht genommene Konferenz über Anlage von Kleinbahnen, welche der Herr Oberpräsident noch Ende dieses Monats anberaumen wollte, wird, wie die „Danz. Ztg.“ von kompetenter Seite erfährt, in diesem Jahre nicht mehr abgehalten werden. — Bei der Festungsdienstübung, welche in dieser Woche in Weichselmünde stattfand, wurde ein neuer, interessanter Versuch angestellt, die Geschütze der Strandbatterie auf elektrischem Wege zur Entladung zu bringen. Der Versuch soll geglückt sein.

**Zoppot**, 21. Oktober. (Anlage eines Rennplatzes.) Die Gemeinde Zoppot beabsichtigt, ein Stück Land unterhalb Hochwasser längs der Eisenbahn, zu dem noch ein Stückchen von Herrn Mühlenbesitzer Albrecht hinzuzukaufen sein wird, dem „Westpreußischen Reiter-Verein“ zur Abhaltung von Rennen, Aufführung von Tribünen und Stallungen zur Verfügung zu stellen. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Oberst Mackensen, Rittergutsbesitzer v. Rümker-Kopschken, Rittergutsbesitzer Schlenther-Kleinhof, Generalsekretär Steinmeyer, hat dieser Tage im Beisein des Herrn Gemeindevorstehers v. Dewitz das in Frage kommende Land besichtigt und sich für dasselbe entschieden. Der „Westpreußische Reiter-Verein“ soll nun beabsichtigen, im Juni und September jeden Jahres daselbst Rennen größeren Styles abzuhalten. Eine Haltestelle der Eisenbahn an dem fraglichen Terrain, zwischen Oliva und Zoppot, soll an den Renntagen errichtet werden.

**Lautenburg**, 19. Oktober. (Todesfall.) In der Nacht zu Sonnabend starb Bürgermeister Waldow, der 20 Jahre lang an der Spitze der Stadtverwaltung stand.

**Bromberg**, 22. Oktober. (Dienstjubiläum des Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Wirkl. Geh. Oberregierungsraths Pape.) Den Höhepunkt der gestrigen Jubiläumsfeier bildete die Beglückwünschung des Jubilars durch den Herrn Minister und die Ueberreichung der ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Ordensauszeichnung. Der Eisenbahnminister Exzellenz Thielen und der Unterstaatssekretär Fleck trafen mit dem Berliner Zuge um 4 Uhr nachmittags ein. Vom Bahnhof, wo die Herren empfangen wurden, begab sich Se. Exzellenz in die Wohnung des Jubilars. Er beglückwünschte Herrn Pape, dessen Verdienste in warmer Weise würdigend, aufs herzlichste und überreichte ihm den ihm vom Kaiser verliehenen Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse. Bald darauf begab sich der Herr Minister gemeinschaftlich mit dem Jubilar zu dem diesem zu Ehren veranstalteten Festdiner, welches um 6 Uhr in den Sälen der Loge stattfand. Exzellenz Thielen brachte bei der Tafel den Kaisertoast aus, Herr Oberregierungsrath Förster feierte die hohen Verdienste des Jubilars, die er sich im Dienste der Eisenbahnverwaltung erworben. Um 12 Uhr reisten die Herren Minister Thielen und Unterstaatssekretär Fleck wieder nach Berlin zurück. Die Zahl der schriftlichen und mündlichen Glückwünsche, die Herrn Präsidenten Pape an seinem gestrigen Ehrentage zugingen, war eine überaus, große und die Zahl der zur persönlichen Gratulation erschienenen Deputationen, Vertreter der Behörden und sonstigen Personen war ebenfalls eine sehr bedeutende. Als Vertreter der Militärbehörden erschienen auch die Herren Divisionskommandeur v. Abel und Brigadekommandeur v. Kehler zur Beglückwünschung. Heute Nachmittag um 5 Uhr findet beim Herrn Präsidenten Pape eine Festtafel statt, zu welcher die Oberbeamten der Direktion und die Spitzen der Behörden eingeladen sind, und an welcher auch Herr Oberpräsident v. Willamowitz-Möllendorff theilnehmen wird. Abends um 7 Uhr findet ein großer Fackelzug, dargebracht von den Werkstattsbeamten, statt. — Herr Präsident Pape, der jetzt im 70. Lebensjahre steht, begann, nachdem er 1853 Gerichtsassessor geworden, seine Laufbahn bei der Eisenbahnverwaltung 1856, wo er als Hilfsarbeiter bei der Ostbahndirektion in Bromberg eintrat. Für seine Thätigkeit als Vorsitzender der Eisenbahndirektion Saarbrücken während des deutsch-französischen Krieges erhielt der damalige Regierungsrath Pape das Eiserne Kreuz, obwohl er in keinem Militärverhältniß gestanden. 1871 wurde Herr Pape Vorsitzender der Eisenbahndirektion in Münster, 1875 Vorsitzender der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin, 1880 Präsident der Eisenbahndirektion in Berlin und 1881 Präsident der Eisenbahndirektion in Bromberg. 1895 wurde er zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe 1. Klasse ernannt. Herr Pape war s. Z. auch Vorsitzender der Kommission für den Entwurf der neuen Staatsbahnorganisation.

**Posen**, 22. Oktober. (Zu Nothstandsarbeiten im Ueberschwemmungsgebiete) beabsichtigt der Minister des Innern Strafgefangene zu entsenden.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 23. Oktober 1897.

— (Personalien.) Der Titel Forstmeister mit dem Range der Räthe 4. Klasse ist verliehen worden den Oberförstern Riesberg (Oberförsterei Schloppe) und Born (Oberförsterei Woziwoda) im Regierungsbezirk Marienwerder.

Der Amtsrichter Neumann-Hartmann in Elbing ist als Landrichter an das Landgericht daselbst versetzt worden.

Der Gerichtsassessor Wolfradt aus Marienwerder, z. Z. in Konitz, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Greifenhagen ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Pensionirt ist der Stations-Assistent Hoppe in Danzig. Versetzt sind: der Stations-Verwalter Haesner von Bischofswerder nach Jablonowo, die Stations-Diätare Apitz von Flatow nach Simonsdorf, Konpinsky von Czerwinsk nach Bischofswerder, Kuczynski von Linde nach Culm, Pirrs von Pelplin nach Laskowitz, Reddig von Langfuhr nach Linde und Steindorf von Flatow nach Tuchel.

— (Personalien bei der Steuer-Verwaltung.) Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist der Sergeant Gülland aus Pr. Stargard nach Schillno einberufen worden. Es sind versetzt worden: Der Steuer-Einnehmer 1. Kl. Sedelmayr von Marienburg nach Flatow, der Grenz-Aufseher Guske von Grabau als Steuer-Aufseher nach Dt. Eylau, die Grenz-Aufseher Wehlisch von Neudorf und Schulz von Bartnicka nach Schillno und Besnitza, der Grenz-Aufseher Bittner von Wola-Wapowska als Steuer-Aufseher nach Thorn, der Grenz-Aufseher Krause in Misionskowo als Steuer-Aufseher nach Dt. Krone, der berittene Grenz-Aufseher Baur von Graumen als berittener Steuer-Aufseher nach Pr. Friedland, der Grenz-Aufseher Käsler von Schillno als Steuer-Aufseher nach Baldenburg, der Zollpraktikant Kosch in Dt. Krone als berittener Steuer-Aufseher ebendort und der Zollpraktikant Voigt von Neufahrwasser nach Schwetz.

— (Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“) bringt in ihrer vorgestrigen Nummer einen Artikel über die Polenfrage und den Hakatismus, der, wie schon ein vor etwa drei Wochen erschienener Artikel ähnlichen Inhalts, ein Abdruck aus der gleichfalls freisinnig-volksparteilichen „Posener Zeitung“ ist. Da der Artikel die Stellungnahme der „Thorner Ostd. Zeitung“ zur Polenfrage und dem sogen. Hakatismus zu bezeichnen scheint, geben wir ihn hier in seinem Wortlaut wieder: „In der radaupatriotischen Presse wird in den letzten Wochen die Polenfrage wieder in auffällig gehässiger Weise behandelt. Schier zahllos sind die Artikelchen, die, so meint die „Pos. Ztg.“, zum größten Theil offenbar von einer Posener Zentrale aus an die den Hetzern Handlangerdienste leistenden Blätter versandt werden und dort natürlich liebevolle Aufnahme finden. Den Ton giebt auch diesmal Bismarck an, der durch seinen Getreuen, Herrn v. Tiedemann-Seeheim, den Hktisten seinen Gruß entbieten ließ mit den tönenden Worten: „Haltet zusammen, vergeßt alles, was Euch trennt, aber vergeßt nie, daß Ihr vor dem Feinde steht!“ In dem „Leipziger Tagebl.“ läßt er außerdem erklären, daß die Polenfrage die wichtigste nach der sozialdemokratischen sei, und daß das Prävaliren des polnischen Einflusses in dem verbündeten Oesterreich-Ungarn für Deutschland sein bedenkliches habe. Diese Worte des Herrn und Meisters dürften auf's neue das Signal zu noch wüthenderem Angriffe auf der ganzen Linie geben; es ist aber heute schon unmöglich, alle die hunderte von Uebertreibungen und offenbaren Unwahrheiten, die von der Hktistenpresse fortwährend ins Publikum geschleudert werden, einzeln zu widerlegen. Wir wollen nur einen Satz hervorheben, den sich die „Post“ dieser Tage leistete, und der die Kampfesweise dieser Gesellschaft völlig klarlegt; das Stumm'sche Blatt schreibt: ‚In den Ostmarken von Schlesien bis zum Niemen gleichen die Städte und Dörfer einem Heerlager des polnischen Landsknechtsthums, welches übermüthig mit dem deutschen Michel umspringt und auf wirthschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet bereits den vollkommenen Abschluß des Polenthums vom Deutschthum bewirkt hat. Jede Etappe der hier verzeichneten Errungenschaft bezeichnet einen Abschnitt unfruchtbarer preußischer Polenpolitik.‘ Abgesehen davon, daß die Phrase von dem Landsknechtsthum von jedem, der die Verhältnisse kennt, als ebenso böswillig wie lächerlich bezeichnet werden muß, werden hier die Thatsachen in niederträchtiger Weise verdreht; denn wenn überhaupt manchem Deutschen die wirthschaftliche Existenz hier in den Ostmarken erschwert wird, so liegt dies lediglich an dem unheilvollen Einfluß, den der von der „Post“ und anderen Hetzblättern gehätschelte Hktismus ausübt. Es hat im übrigen keinen Werth, dieser Clique, die doch nicht zu bessern ist, fortwährend ihr Sündenregister vorzuhalten, da ihre ganze Haltung durch rein selbstsüchtige Interessen bedingt wird; ebenso vergeblich dürfte es nach den bisherigen Erfahrungen sein, von der Regierung irgendwelche Verbesserung der Zustände zu erwarten, und so bleibt der Bevölkerung in den Ostmarken nichts anderes übrig, als sich selbst zu helfen. Man kann das den Wählern nicht genug vorhalten.“ — Diese Stellungnahme zu der Polenfrage und dem Hakatismus wird, soweit wir übersehen, von allen Blättern der freisinnigen Volkspartei getheilt; man scheint also nach einer von Eugen Richter in Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ausgegebenen Parole zu gehen. Für die Lieferung anti-hakatistischer Artikel bildet offenbar die „Posener Zeitung“ eine „Posener Zentrale“.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenberg, Woelfel und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Der Arbeiter Karl Lawrenz und der Arbeiter Johann Hopp, beide ohne festen Wohnsitz, von denen Lawrenz acht Mal, Hopp 20 Mal vorbestraft sind, hatten sich gestern wieder einmal wegen Diebstahls zu verantworten. Lawrenz war beschuldigt, einem Arbeiter ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen zu haben; Hopp hingegen stand unter der Anklage, dem Mitangeklagten Lawrenz eine Taschenuhr und ebenfalls ein Portemonnaie mit Inhalt entwendet zu haben. Beide bestritten die Anklage. Die Verhandlung ergab, daß Lawrenz sich des Diebstahls schuldig gemacht habe, Hopp hingegen wurde nicht des Diebstahls, sondern der Hehlerei für überführt erachtet. Das Urtheil lautete gegen Lawrenz auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, von welcher Strafe 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Hopp wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Auch ihm wurden 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt von der erkannten Strafe in Abrechnung gebracht. — Der jetzige Schmied Eduard Burandt in Danzig war früher Posthilfsbote in Mocker. In dieser Eigenschaft erhielt er am 21. Juni d. J. von dem Postamte in Mocker eine an die Arbeiterfrau Flehmke in Mocker adressirte Postanweisung mit dem Betrage von 15 Mk. ausgehändigt, um das Geld der Adressatin zuzustellen. Burandt that dies jedoch nicht, sondern eignete sich das Geld an und fälschte die Quittung auf der Postanweisung, indem er den Namen der Frau Flehmke unter die Quittung schrieb. Burandt war deshalb der Unterschlagung und der Urkundenfälschung angeklagt. Er behauptete, nicht die Absicht gehabt zu haben, sich das Geld anzueignen. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er die Frau Flehmke an dem betreffenden Tage nicht zu Hause angetroffen habe. Er habe daher namens ihrer quittirt und das Geld einstweilen an sich genommen, um es ihr gelegentlich auszuhändigen. Späterhin habe er aber davon vergessen. Der Gerichtshof schenkte den Angaben des Angeklagten keinen Glauben. Er hielt dessen Schuld durch die Beweisaufnahme vollauf erbracht und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. — Unter der Anklage des Weidendiebstahls betrat sodann der Korbmacher Josef Zeglowski aus Mocker die Anklagebank. Das Urtheil in Bezug auf ihn lautete auf Freisprechung. — Auch gegen den Altsitzer Johann Napiorkowski aus Culmsee, welcher der Sachbeschädigung, des Diebstahls, der Beleidigung, der Bedrohung und der Nöthigung angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil. — Demnächst erschienen die Arbeitsburschen Kasimir Styrbicki, Franz Dynas und Franz Wisniewski, sowie der Händler Abraham Naftaniel aus Culmsee bezw. Schwirsen auf der Anklagebank. Die ersten drei Angeklagten sollten dem Barbier Schulz in Culmsee alte Eisentheile bezw. eine Ofenthüre von dessen Neubau entwendet haben. Naftaniel hingegen sollte sich durch den Ankauf dieser Eisentheile der Hehlerei schuldig gemacht haben. Durch die Beweisaufnahme wurde nur der Arbeitsbursche Franz Wisniewski des Diebstahls überführt. Während dieser zu einem Verweise verurtheilt wurde, erging in Bezug auf die übrigen Angeklagten ein freisprechendes Urtheil. — Bei dem Schuhwaarenhändler Rosemann in Culmsee stand bis zum 12. September d. J. der Schuhmachergeselle Friedrich Zimmer aus Culmsee in Arbeit. An diesem Tage wollte auch der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Schuhmachergeselle Julian Szczypiorski aus Gollub bei Rosemann Stellung annehmen. Bevor Szczypiorski zu arbeiten anfing, besichtigte er in Gemeinschaft des Zimmer die Rosemann'schen Schuhwaarenvorräthe, und beide eigneten sich hierbei eine Menge Schuhwaaren im Werthe von etwa 27 Mk. an. Sie waren beide geständig. Szczypiorski wurde mit 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, Zimmer mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Schließlich erhielt der Arbeiter Franz Mackiewicz aus 'Mlynietz wegen eines im Schutzbezirk Kaempe ausgeführten Holzdiebstahls eine 3monatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Offene Stellen.) Bürgermeisterstelle in Goch in Rheinland, Gehalt 8650 Mk., Meldungen bis zum 5. November cr. an den ersten Beigeordneten Peters in Goch. — Kastellan und Gefängnißwärter in Gnesen, Gehalt 1050 Mark nebst freier Wohnung 2c., Meldungen sofort an den Magistrat in Gnesen. — Beigeordnetenstelle in Köslin, Anfangsgehalt 3000 Mk., Meldungen bis zum 15. November cr. an den Stadtverordnetenvorsteher J. W. Mannkopff in Köslin. — Kreisschreiber beim Landrathsamt in Putzig, Gehalt 75 Mark monatlich. Meldungen an das königl. Landrathsamt.

## Londoner Verkehrsverhältnisse.

London hat nach der jüngsten Zählung annähernd sechs Millionen Einwohner, ungefähr soviel wie Berlin, Paris, Wien und Petersburg zusammengenommen. In London wohnen mehr Schotten als in Edinburg, mehr Iren als in Dublin, mehr Juden als in Palästina und mehr Katholiken als in Rom. Seine 8000 Straßen (Berlin besitzt kaum 600) mit ihren achtmalhunderttausend bewohnten Häusern bedecken einen Flächenraum von 700 Quadratmeilen. Um London in seiner ganzen Ausdehnung zu durchmessen, bedarf es einer ununterbrochenen Fahrt von über drei Stunden.

Man möchte glauben, die Riesenstadt, deren kolossale Dimensionen durch diese und ähnliche Zahlen zwar angedeutet werden können, sich aber der einheitlichen Vorstellung einfach entziehen, brauche zur Befriedigung ihres enormen Verkehrsbedürfnisses außerordentlicher Mittel. Das ist nicht der Fall.

Die Bewältigung des Londoner Personenverkehrs fällt in der Hauptsache drei Einrichtungen anheim: der Untergrundbahn, den Omnibussen und den sogenannten Hansom Cabs, die unseren Droschken entsprechen. Neben diesen giebt es noch eine ganze Anzahl anderer Verkehrseinrichtungen: elektrische Bahnen, die Themsedampfer, Coaches, Gepäckdroschken, Pferdebahnen. Diesen Verkehrsmitteln ist in letzter Zeit der Motorwagen zugesellt worden, dem man immer häufiger auf den Straßen Londons begegnet und dem vermuthlich noch eine große Rolle im Verkehrswesen aller Großstädte zugedacht ist. Aber so umfangreich deren Betrieb an sich sein mag, für London kommen sie kaum in Betracht. Die drei genannten spielen weitaus die Hauptrolle. Die Untergrundbahn zählt 27 Bahnhöfe. Sie befördert jährlich 110 Millionen Passagiere. Omnibuslinien giebt es mehr als 150, Cabs annähernd 12 000.

Jedes dieser Verkehrsmittel ist nun, an und für sich betrachtet, zweifellos schlechter als das, was ihm z. B. in Berlin entspricht. Die Untergrundbahn ist, was Bequemlichkeit, Sauberkeit und allgemeine Annehmlichkeit anbetrifft, mit der Berliner Stadtbahn garnicht zu vergleichen. Man kann sie geradezu ein menschenunwürdiges Beförderungsmittel nennen. Eine Fahrt auf ihr ist, namentlich für den, der nicht daran gewöhnt ist, eine Tortur. Durch einen schmalen Korridor, auf dem sich der Fahrkartenschalter befindet, gelangen wir über eine enge Holztreppe hinab auf den überwölbten Bahnsteig, der etwa 20 Fuß unterhalb des Straßenniveaus liegt. Halbdunkel und dicke, qualmige Luft. Die Seitenwand ist im oberen Theile hier und da durchbrochen, meterlange Schachte führen schräg nach oben. Durch diese schlotähnlichen Fenster fällt ein weniges von dem gelblich-grauen Licht des Londoner Tages. An beiden Enden der Halle ein großes, schwarzes Loch: der Tunnel, in dem die Züge unter den Häusermassen hin ihren Weg nehmen. Ein rothes Licht wird sichtbar, wir hören Stampfen nnd Rollen wie in einem Krater — der Zug schießt aus dem Tunnel und hält, durch vorzüglich wirkende Bremsen im Nu zum Stillstand gebracht, unmittelbar darauf. Der einzige begleitende Schaffner steigt aus dem letzten Wagen, brüllt etwas Unartikulirtes — den

Namen der Station — und wir steigen ein. Es giebt drei Wagenklassen: Die dritte hat nur Holzbänke, erste und zweite sind gepolstert. Die erste ist am wenigsten schmutzig — nicht etwa sauber. So peinlich der Brite an seinem Leibe auf Reinlichkeit hält, in seiner Umgebung — man kann das in Hotels, Pensionen, Klubs, Restaurants, kurz: überall beobachten — scheint sie ihm entbehrlich. Während wir bemüht sind, im Scheine des Gaslämpchens, das von der Koupeedecke herableuchtet, zwei Ecksitze von Kohlenstaub und Zigarren-Asche zu säubern, fährt der Zug weiter. Sobald ihn der Tunnel wieder aufgenommen hat, verbreitet sich eine beklemmende Atmosphäre. Die unterirdische Bahnstrecke entbehrt nämlich so gut wie jeder Ventilation. Je länger wir fahren, desto drückender, übelriechender wird die Luft. Buchstäblich Schwefeldunst. Ein Kratzen im Halse stellt sich ein, man hat die Empfindung, als würde einem ein Zündholz dicht vor der Nase angebrannt. Wir entfliehen dieser Hölle auf der nächsten Station, athmen, halb betäubt, mit dumpfem Kopf, erleichtert auf, selbst in der nebligen Luft der Londoner Straße.

Die Omnibusse sind kleiner als die Berliner, mit leichteren Pferden bespannt. Oben und im Innern haben je nur zehn Personen Platz. Von oben bis unten mit Plakaten aller Art in allen möglichen Farben bedeckt, gleichen sie, von weitem gesehen, großen Reklamekarren. Jedes Fleckchen ist ausgenutzt. Man sitzt auf Colmann's Mostrich, hat zur Rechten Lipton's Thee, links Crosse und Blackwell's Essig, tritt auf Pear's Seife und sieht vor sich auf der schmalen Rücklehne der Vorderbank Carter's kleine Leberpillen. Der Kondukteur steht hinten auf dem Trittbrett und schreit, unablässig zum Mitfahren anregend, die Hauptstationen der Linie in die auf dem Trottoir hastende, eilende, drängende Menge.

Die niedrigen Fahrpreise der Bahn sowohl, wie der Omnibusse machen beide zu Beförderungsmitteln der großen Menge. Theuer sind die Droschken, Cabs. Nicht, daß der Tarif besonders hoch wäre — er beträgt einen Schilling (1 Mark) für zwei englische Meilen — sondern weil man bei den riesigen Entfernungen die einfache Tour meist überschreiten muß. Diese Cabs, einspännige, halbgedeckte Kabriolets, die in zwei großen Rädern hängen, — der Kutscher thront hinten und lenkt das Pferd über die Köpfe der Passagiere hinweg, — fahren vorzüglich und sind weit eleganter als die Berliner Droschken, aber auch viel weniger bequem. Alle gehen auf Gummirädern. Es können aber nur zwei Personen menschenwürdig darin fahren, und das Ein- und Aussteigen ist recht beschwerlich, besonders für Damen. Das Sehenswertheste am Cab ist sein Führer, Cabman oder Cordial Cabbi genannt, der oft im elegantesten Anzug, in tadellos gebügeltem Zylinder, Stehkragen und gelben Handschuhen, mit souveräner Verachtung auf die zu Fuß pilgernde Menschheit herabsieht.

Trotz dieser immerhin mangelhaften Mittel bewältigt diese Stadt, man kann sagen spielend, einen Verkehr, der an Kolossalität — ein unschönes, aber das einzige passende Wort — alles, was andere Großstädte aufzuweisen haben, weit, weit hinter sich läßt. Auf der Strecke Farringdon Street-Moorgate Street verkehren täglich 1400 Züge, und die City, die Gegend der Geschäftshäuser und der Banken, auf deren Areal nur 30000 Menschen wohnen und von deren 6000 Häusern 5000 des Nachts leer stehen, wird täglich von über 100 000 Fuhrwerken befahren. Man besteige mittags bei Tottenham Court Road in New Oxford Street einen Omnibus und fahre geradeaus über Holborn, Viaduct, Newgate Street und Cheapside nach dem Mansion House, der Börse oder der Bank von England, die im Herzen der Stadt nebeneinander liegen. Je näher man dem Ziele kommt, desto bunter wird das Menschengewühl auf den Trottoirs, desto dichter folgen sich Omnibusse, Cabs, Geschäftswagen jeder erdenklichen Art, schließlich eine einzige, unabsehbare Reihe bildend! Der Anblick dieses gigantischen, rastlosen Verkehrs hat etwas überwältigendes und niederdrückendes zugleich. Er bezeichnet den Triumph von Thatkraft und energischem Fleiß über Schlaffheit und stumpfe Beschaulichkeit, gleichzeitig aber auch den Sieg der robusten Rücksichtslosigkeit und raffinirten Rechenkunst über alles, was Zartheit und Poesie heißt im Leben. Der Verstand bewundert — das Herz zieht sich zusammen. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß man in Cheapside oder Newgat Street auf dem schmalen Fahrdamm vier parallele Wagenreihen zählt, vierzig, fünfzig Fuhrwerke hintereinander.

Und trotz dieses sinnverwirrenden Trubels so gut wie nie eine Störung. Das führt auf die Ursache, weswegen London mit seinem beispiellos großartigen Verkehr bei Mitteln, die manches zu wünschen übrig lassen, so leicht fertig wird. Der Grund liegt nicht im einzelnen, sondern in der Organisation, nicht in den Dingen, sondern in den Menschen. Zunächst fahren sämmtliche Londoner Kutscher ausgezeichnet. Zweitens hat der Londoner, dessen Urgroßväter bereits in einer Millionenstadt wohnten, ein ererbtes und sehr sicheres Verständniß für die Bedürfnisse großstädtischen Verkehrs und richtet sein Verhalten danach ein. England wird als Land der Freiheit gepriesen; mit demselben Rechte könnte man es ein Land des Gehorsams nennen. Für den Briten ist charakteristisch die tiefe Achtung, die er dem Gesetz und seinen Vertretern entgegenbringt, gleichgiltig, in welcher Thätigkeit sie ihm gegenübertreten. Der souveräne Beherrscher und Leiter des Londoner Straßenverkehrs ist der simple Schutzmann, der, ohne ein Wort zu sprechen, mit einer einfachen Handbewegung — er hebt nicht einmal den Arm — an den Kreuzungen der Straßen den Strom der Wagen und Fußgänger je nach Bedarf bald aufhält, bald passiren heißt. Seinen schweigenden Anordnungen wird unbedingt gehorcht. Nie erhebt sich Widerspruch, nie entsteht lärmender Zank. Die Leistungen der Londoner Schutzmannschaft in dieser Hinsicht sind bewunderungswürdig, am meisten an den Stellen, wo fünf und mehr Straßen sich schneiden und also mehrere Policemen Hand in Hand arbeiten müssen, wenn kein Unheil entstehen soll. Aber diese Leistungen haben zur Voraussetzung ein Publikum wie das hiesige, das jedes unnöthige Stehenbleiben, überhaupt jedes Hemmniß des Verkehrsstromes vermeidet. Sonst wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, daß die schmalen Straßen der City, deren Fahrdämme und Fußsteige kaum so breit sind wie etwa die der Grimmaischen Straße in Leipzig, neben der erwähnten Zahl von Wagen täglich über ein und eine viertel Million Fußgänger ohne Schwierigkeit passiren.

Es klingt scherzhaft, aber man kann wirklich beinahe sagen, die Disziplin der Verkehrsfaktoren erstreckt sich in London bis auf die Thiere. Ich habe hier nur äußerst selten ein Pferd stürzen sehen.

## Sport.

Der Weltmeisterfahrer Willy Arend hat eine neue Niederlage in Turin erlitten. Im Zwischenlaufe des Hauptfahrens startete er gegen die Italiener Singrossi und Ruggerone, welche, sich gegenseitig ablösend, ein so strammes Tempo fuhren, daß der Deutsche ermüdet aufgab. Singrossi gewann den Endlauf vor seinen Landsleuten Pasini, Pontecchi und Ruggerone. Wie es scheint, fühlte sich Arend, den zu sehen eine große Zuschauermenge herbeigeeilt war, infolge der Reiseanstrengung und des Klimawechsels nicht wohl. — Der berühmte französische Wettfahrer Ludovic Morin erläßt soeben eine Herausforderung an den Weltmeisterfahrer zu einem Match über 2000 Meter mit einem Minimaleinsatze von 2000 Franken, auszufechten auf beliebiger Bahn am 1., 7. oder 21. November. Der Franzose erklärt, daß es ihm außerordentlich darum zu thun sei, den Deutschen zu treffen, und daß er ihm, wenn er eine abschlägige Antwort gäbe, überall nachziehen werde. Es scheint, daß sein Fahrradhaus Morin die Verpflichtung auferlegt hat, Arend zu schlagen, wenn der bisherige Kontrakt fortdauern soll. Nach demselben bezieht Morin ein monatliches Fixum von 750 Franken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 22. Oktober. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 10 000 Liter, unverändert. Loko nicht kontingentirt 43,00 Mk. Br., 42,50 Mk. Gd., 43,00 und 42,50 Mk. bez., Oktober nicht kontingentirt 43,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

## Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
22. Oktober 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 184—194 | 135 | 130 | — |
| Neustettin | — | 125—139 | 140 | 130—140 |
| Bezirk Stettin | 174 | 125—132 | 130—135 | 135 |
| Anklam | — | — | — | — |
| Danzig | 169—186 | 122—130 | 136 | 137 |
| Elbing | — | — | — | — |
| Thorn | — | — | — | — |
| Culm | — | — | — | — |
| Breslau | 186 | 148 | 157 | 137 |
| Bromberg | 175—176 | 130 | 120—150 | 120—145 |
| Inowrazlaw | — | — | — | — |
| Czarnikau | — | — | — | — |
| nach Priv.-Erm. | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Berlin | 185 | 146 | — | 149 |
| Stettin Stadt | 170—174 | 127—133 | 140—155 | 130—137 |
| Posen | 173—184 | 134—141 | 125—150 | 132—144 |

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**

von Freitag den 22. Oktober 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 738—766 Gr. 176—181 Mk. bez., inländ. bunt 713—742 Gr. 163—172 Mk. bez., inländ. roth 713—745 Gr. 170—175 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 756 Gr. 129 Mk. bez., transito grobkörnig 720 Gr. 96 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 635 Gr. 112 Mk. bez., transito große 641—659 Gr. 96—115 Mk. bez., transito kleine 615 Gr. 89 Mk. bez., ohne Gewicht 83 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 110 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,12½ Mk. bezahlt.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,25 bis 8,17½ Mk. bez., 8,15 Mk. Gd. Tendenz: matt.

**Mein zahntechnisches Atelier**
befindet sich seit 1. Oktober d. Js.
**Neust. Markt 22**
neben dem Königlichen Gouvernement.
**H. Schneider.**

---

**Bin zurückgekehrt**
und wohne jetzt
**Katharinenstraße 8 u. 10**
(gegenüber dem Gouvernement).
**Dr. med. Fr. Jankowski.**
Sprechstunden nur für innere Krankheiten
von 10 bis 12 vormittags und von 4 bis 6 nachmittags.

---

# Blutarme

Dr. DERRNEHL'S EISENPULVER H.S. SCHUTZ – MARKE.

schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl'sche** Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. **Kein Geheimmittel.** — **Analyse jeder Schachtel beigegeben.** Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben.

---

**Teltower Rübchen, Maronen**
empfiehlt **J. G. Adolph.**

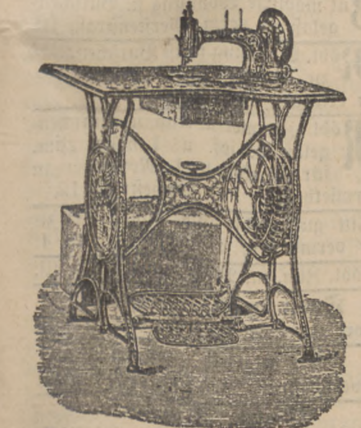
---

**A. L. Mohr'sche**
**FF.-Margarine**
im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt
**per Pfund 60 Pfg.**
**Carl Sakriss,**
Schuhmacherstraße 26.

---

# Nähmaschinen!

**30 %** billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



**Hocharmige** unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
**50 Mark.**
**Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson**
zu den billigsten Preisen.
**Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.**
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
**S. Landsberger,**
Heiligegeiststraße 12.

---

**Herrenkleider nach Maass**
werden von mir gutsitzend angefertigt. Getragene Herrenkleider werden sauber gereinigt und ausgebessert.
**Heinrich Schultz,** Schneidermstr.,
Strobandstr. 15
(im Hause d. Herrn Bäckermstr. **Schütze.**)

---

**M. Palm's Reitinstitut**
nimmt jeder Zeit Anmeldungen entgegen zu den beginnenden
**Reitkursen**
**für Damen und Herren.**
Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.

---

# Lose

zur **Metzer Dombau-Geldlotterie,** Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung vom 13.—16. November d. Js., à 3,50 Mk.,
zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Ziehung vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“.

---

# Gänzlicher Ausverkauf
**wegen Aufgabe des Geschäfts**
in
**Herren- und Damen-Pelzen,**
Muffen, Kragen, Baretts,
**Pelz- und Stoffmützen,**
**Pelzdecken, Fußsäcken,**
**Fußtaschen, Jagdtaschen u. Filzhüten**
für Herren und Knaben.
**Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.**
**Reparaturen u. Bestellungen**
werden sauber und billigst ausgeführt.
**Th. Ruckardt, Kürschnermeister,**
**Breitestrasse 38.**

---

**Alles umsonst!**

Unsere berühmte **„Merkur“-Kollektion bleibt nach wie vor** die allein beliebte, reellste und billigste, was die massenhaften Nachbestellungen beweisen, und bürgt unsere gerichtlich eingetragene Kommandit-Gesellschaft für strengste Solidität.
Wir versenden folgende Gegenstände für **nur Mk. 7,50** (Packet-Porto extra).
1 **„Patent-Gold“-Herren-Rem.-Taschenuhr,** ca. 30 Stunden garantirt gut gehend,
1 **passende Panzer-Uhrkette,**
1 **Anhängsel,** „Berloque“ zur Kette,
1 **Autom. Sparbüchse,** ff. vernickelt, 10 Ctm. hoch, 6 Ctm. breit, mit ganz neuartigem Verschluß (kostet allein Mk. 1,00),
1 **Baroscop,** zeigt die Witterung 24 Stunden vorher an,
1 **Thermometer,** Temperaturanzeiger,
1 **Krabattennadel,** Kais. Friedrich, ff. vergold.,
50 **Stück hochintressante, sensation. Momentbild.**
Alles zus. nur **Mk. 7,50** (Packet-Porto extra) Vers. nur geg. Nachn. od. Vorhers. d. Betr.
**Versandhaus „Merkur“,** Kommandit-Gesellschaft, **Berlin SW.,** Beuthstraße 17.

---



# Adolph Leetz,
**Seifen- und Lichte-Fabrik.**
Gegründet 1838.
Haupt-Geschäft: **Altstädtischer Markt,** Filiale: **Elisabethstrasse.**
**Empfiehlt beste**
**Salmiak-Terpentinseife**
**à Pfund 20 Pfennig.**

---

**Jagd- u. Wirthschafts-Joppen.**
**C. G. Dorau,**
THORN,
neben dem Kaiserl. Postamt.

---

Für die bevorstehende Gesellschaftszeit empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als
**perfekte Kochfrau**
**A. Tilsner.** Tuchmacherstr. 24.

---

**Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer,**
**THORN.** Strobandstraße
(früher **Schultz**'sche Bautischlerei, Ecke Elisabethstraße),
Fernsprech-Anschluß Nr. 101,
offerirt nachstehendes
**Flaschen-Bier:**

| Culmer Höcherlbräu: | | | |
|---|---|---|---|
| dunkles Lagerbier | 36 Fl. | Mk. | 3,00 |
| helles | 36 „ | „ | 3,00 |
| Böhmisch | 30 „ | „ | 3,00 |
| Münchener à la Spaten | 25 „ | „ | 3,00 |
| Exportbier (Culmbach) | 25 „ | „ | 3,00 |

| Königsberger (Schönbusch): | | | |
|---|---|---|---|
| dunkles Lagerbier | 30 Fl. | Mk. | 3,00 |
| Märzenbier | 30 „ | „ | 3,00 |
| **Echt bayerische Biere:** | | | |
| Münchener Augustinerbräu | 18 Fl. | Mk. | 3,00 |
| Münchener Bürgerbräu | 18 „ | „ | 3,00 |
| Culmbacher Exportbier | 18 „ | „ | 3,00 |

**Pilsener Bier,** aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

**Erlanger Export-Bier,** aus der Aktien-Brauerei vorm. Gebr. Reiff, Erlangen i. Bayern, **per Fl. 20 Pf., 18 Fl. 3 Mk.**

**Porter (Extra Stout)** . . . . . . . **10 Fl. Mk. 3,00.**

**Grätzerbier** . . . . . . . . . . **30 Fl. Mk. 3,00.**

NB. Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt.

---

# A. Smolinski, Thorn,
Seglerstraße Nr. 30.
**Reelles und billiges Spezial-Geschäft für bessere**
# Herren- u. Knaben-Garderoben
empfiehlt zur **Herbst- und Wintersaison:**
**Winter-Paletots** von Mk. 13,50 bis 40,—
**Hohenzollern-Mäntel**
von Mk. 20 bis 45.
**Haus- und Strassenjoppen**
von Mk. 5 bis 12.
**Herren-Jaquet-Anzüge**
in guter Qualität von Mk. 12 bis 35.
**Herren-Kammgarn-Anzüge**
von Mk. 20 bis 40.
**Gehrock-Anzüge**
in feinstem schwarzen Kammgarn
von Mk. 25 bis 45.
**Stoff- und Kammgarn-Hosen**
von Mk. 3 bis 15.
**Burschen-Anzüge**
in großer Auswahl von Mk. 7,50 bis 18.
**Kinder-Anzüge**
in großer Auswahl,
für jedes Alter, von Mk. 3 bis 15.
**Grosses Lager**
in- und ausländischer Stoffe zur
**Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß**
unter Garantie tadellosen Sitzens
bei Verwendung nur bester Zuthaten und billigster Preisberechnung.
Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.
Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
**A. Smolinski,** Thorn, Seglerstrasse 30.

---

# Möbel-Magazin
von
**K. Schall,** Tapezier u. Dekorateur,
**Schillerstraße 7,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
**Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,**
sowie alle Neuheiten in
**Portièren, Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen,**
stets in großer Auswahl.
**Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.**
**Gardinen,**
**Marquisen und Wetter-Rouleaux**
werden aufgemacht.
**Reparaturen,**
wie **Umpolsterungen** an Polstermöbel **gut und billig.**

---

**Grosse Uebungsbahn.** **Zuverlässige Reparaturwerkstätte.**
*BRENNABOR*
# Brennabor-
Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.
**Wer Reparaturen sparen will,**
der kaufe daher Brennabor.
Alleinvertreter: **Oscar Klammer,**
**Brombergerstrasse Nr. 84.**

---

**Mohn,** Pfund 30 Pfennig, empfiehlt
**P. Begdon.**

---

**Der beste Ersatz**
für Naturbutter ist
**Homanns Süßrahm-Margarine**
**„Triumph“,**
per Pfund **60** Pfg.
S. Simon, Elisabethstr. 9.

---

# Gänzlicher Ausverkauf.
Gebe mein seit 30 Jahren bestehendes **Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft** auf.
Sämmtliche Waaren werden zum und unterm Kostenpreise, jedoch **nur gegen baar,** ausverkauft.
Das Lager ist vollständig in allen **Herbst- und Winterneuheiten** sortirt.
**J. Jacobsohn jr.,**
**25 Seglerstrasse 25.**

---

**Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut**
Schillerstr. 6, **R. Przybill,** Schillerstr. 6.
**Reichhaltiges Lager** in
**Metall-, Holz- und mit Tuch überzogenen Särgen,**
sowie
**Gothaer Verbrennungs-Särgen.**
Ferner
Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.
**Solide Preise.**
Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen.

**Herren-Garderoben**
in größter Auswahl.
**H. Tornow.**

---

**Vorzügliche Pianino, Violinen, Zithern, Notenpulte**, **Saiten**
sowie sämmtl. anderen **Instrumente** und **Bestandtheile** kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher
**F. A. Goram,**
22 Baderstraße 22.
☞ Reparaturen sämmtl. Instrumente sofort sauber und billigst.

---

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich am hiesigen Orte seit dem Jahre 1896 als geprüfter
**Schornsteinfegermeister**
niedergelassen habe und die Arbeiten selbst ausführe.
Ich bitte die hochgeehrten Hausbesitzer mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Für pünktliche und gewissenhafte Ausführung werde stets Sorge tragen.
**Jacob Krzankowski,**
Schornsteinfegermeister,
Thorn, Brückenstraße 27.

---

Die neuesten
# Tapeten
in größter Auswahl,
sowie
**Germania-Verdichtungsleisten**
billigst bei
**J. Sellner.**

---

**Größte Leistungsfähigkeit.**



**Neueste Façons. Bestes Material.**
**Die Uniform-Mützen-Fabrik**
von
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**
**Ecke Mauerstraße,**
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
**Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.**

---

Königsberg 1895




Grosse silberne Medaille.

# Ziegelei und Thonwaarenfabrik
**Antoniewo**
bei Leibitsch,
Inhaber **G. Plehwe,** Thorn III
Graudenz 1896




Goldene Medaille.
liefert
**Hintermauerziegel,**
**Vollverblendziegel, Lochverblendziegel,**
**Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Formziegel, glasirte Ziegel**
in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe,
**Biberpfannen,**
**holländische Dachpfannen,**
**Firstziegel.**

---

# Zum Einmachen
**Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.**
Sehr einfache Anwendung, Früchte verderben nie. Rezepte gratis von
**Anton Koczwara.**

---

# Carl Mallon, Thorn,
**Altstädtischer Markt Nr. 23,**
altrenommirte Tuchhandlung, gegr. im Jahre 1839,
empfiehlt sein
**Tuch- und Buckskin-Lager zum Ausschnitt,**
welches, zu jeder Jahreszeit sortirt,
**Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe, Livrée- & Uniformtuche, Wagentuche, Pult- & Billardtuche, Damentuche** und jeden anderen **Tuchartikel** enthält.
Seit 1885 ist eine Abtheilung f. feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung eingerichtet, die einer besonderen Beachtung empfohlen wird.
Das Renommé der Firma bietet die grösste Garantie für tadellose Ausführung eines jeden Anftrages.

---

# Gebrüder Pichert,
**Thorn.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Culmsee.**
**Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,**
**Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,**
**Verlegung von Stabfußboden,**
**Mörtelwerk und Schieferschleiferei,**
**Lager sämmtlicher Baumaterialien,**
empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

---

**H. J. Gamm's**
# Salmiak-Terpentin-Schmierseife.
☞ **Billigstes und bestes Waschmittel.** ☜
Schont die Wäsche, entfernt den Schmutz schnell und sicher ohne Zusatz von Chlor und anderen Waschhilfsmitteln, und ist zum Waschen wollener u. baumwollener Stoffe unentbehrlich.
Zu haben bei **S. Simon, Thorn.**

---

# O. Scharf, Kürschnermeister,
☞ **5** Breitestraße **THORN,** Breitestraße **5.** ☜
Empfehle mein großes Lager von elegant sitzenden
**Damen- und Herren-Pelzen,**
☞ **Capes,** ☜
**Muffen, Kragen, Pelzmützen,**
**Teppichen, Vorlegern**
**in allen Fellarten.**
Reparaturen, Umarbeitungen, das Neubeziehen von Pelzen 2c. bitte ich höflichst, schon jetzt aufzugeben, damit die Arbeiten zur bestimmten Zeit fertig gestellt werden können.

---

**Ihre Neugierde**
soll befriedigt werden.
Sie erhalten die von Ihnen schon längst gesuchte vorzügliche **6 Pf.-Zigarre**
# „Divina".
In Kisten à 100 Stück mit 5 % Rabatt.
**Gust. Ad. Schleh,**
Breitestrasse 21.

OLD VIRGIN
PIPES

---

**Breitestr. 36.** # D. Sternberg **Breitestr. 36.**

**Streng feste Preise.**

Empfehle folgende Artikel **zu außergewöhnlich billigen Preisen:**

☞ **Trikotagen.** ☜

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Normal-Herren-Hemden** | . . . . . . | Stück | 85 Pf. |
| „ „ „ | 1. Qualität. | „ | 1,20 M. |
| „ „ „ | Angora-Wolle | „ | 1,30 „ |
| „ „ „ | extra prima | „ | 1,85 „ |
| „ „ „ | gar. reine Wolle | „ | 3,00 „ |

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Normal-Herren-Hosen** | . . . . . . | Paar | 80 Pf. |
| „ „ „ | extra schwer gefüttert | „ | 1,20 M. |
| „ „ „ | wollige warme Qual. | „ | 1,40 „ |
| „ „ „ | extra schwere Qual. | „ | 1,65 „ |
| „ „ „ | garantirt reine Wolle | „ | 3,00 „ |

**Kinder-Unteranzüge**
von Trikot, Vigogne u. Zephirwollen von 45 Pf. an.

**Handarbeitsröcke**
für Damen u. Mädchen aus Zephir- u. Rockwolle in allen Preislagen.

**Damenwesten u. Zuavenjäckchen,**
Vigogne und Wolle,
von 1,25 Mk, an.

| | | |
|---|---|---|
| Große Herren-Strickweste | . . . . . . . . . . Stück | 1,10 Mk. |
| „ „ „ 2reihig, Jacquard-Muster | . . . . „ | 1,60 „ |
| „ „ „ mit Krimmerbesatz | . . . . . . „ | 2,40 „ |
| „ „ Strickwesten, bewährte 1. Qualitäten von 2,50 bis | | 5,50 „ |

| | | |
|---|---|---|
| **Eine Parthie Strickwolle** | . . . . . . . . . . . . . . . Pfd. | 1,30 Mk. |
| **Iduna-Eider-Wolle** (eigene Marke) schwarz, farbig, melirt | . . . . „ | 2,40 „ |
| **Beste 1. Qualität Rockwolle** in allen Farben | . . . . . . . . . „ | 2,60 „ |

**Kapotten**
für Damen, Mädchen u. Kinder in größter Auswahl von 45 Pf. an.

**Herren-Socken,**
Winter-Qualitäten,
von 25 Pf. an.

**Strümpfe**
für Damen und Kinder in Wolle von 15 Pf. an.

☞ **Meine Rabattbücher empfehle auch fernerhin allseitiger Benutzung.** ☜

---

Bei ☞ **Drüsen, Skropheln, Hautausschlag,** ☜
☞ **Blutarmuth, engl. Krankheit, Rheumatismus** ☜
☞ **Lungen-, Halskrankheiten, wie altem Husten** ☜
giebt es nichts besseres, als eine regelmässige Kur mit meinem beliebten
**Lahusen's** Jod-Eisen-
# Leber-Thran.
(Enthält in 100 Theilen ff. Leberthran 2 Theile Jod - Eisen.)
Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da um vieles wirksamer, besser schmeckend und bekommend. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch billiger. Beim Einkauf achte man darauf, dass jede Flasche in grauem Kasten aussen deutlich sichtbar die Firma des Fabrikanten **„Apotheker Lahusen in Bremen"** führt. Wo nicht sicher echt zu haben, wende man sich direkt an diesen.
**Niederlage in Thorn in den 4 Apotheken.**

---

QUÄKER
WEISSE OATS
# Quäker Oats
Ärztl. empfohlen. Nur in Packeten.
Überall käuflich. Versuchet die Recepte auf den Packeten.

---

**Holzverkauf.**
Wegen Aufgabe meines Platzgeschäfts verkaufe ich **billigst Felgen, Speichen, eichene und birkene Bohlen, Bretter 2c.,** sowie **Schuppen zum Abbruch.**
**S. Blum. Culmerstr. 7.**

---

**1 Komptoir** z. v. Altst. Markt 28, I.
**J. Biesenthal.**

---

Schmiedeeiserne
**Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln**
liefert billigt
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

---

**Pferdestall zu verm. Schloßstr. 4.**

---

**Ein kleiner Laden,**
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort zu vermiethen.
**J. Murzynski,**
Gerechtestraße 16.

---

Zum 1. November wird von einem verheiratheten Beamten, ohne Kinder,
**eine Wohnung**
von 3—4 Zimmern, möglichst Badeeinrichtung, gesucht. Off. mit Preisangabe bitte unter **T. R.** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

---

**Wohnung,** 1 Zimmer, Kabinet und Küche vom 1. April 1898 zu
**miethen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter **W.** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

---

**4 elegant möbl. Zimmer,**
Burschengelaß, auf Wunsch Pferdestall, zu vermiethen. Culmerstraße 13, I.

---

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermiethen. **Culmerstr. 15, II.**

---

2 möbl. Zim., K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

---

**Sep. gel. m. Wohn. m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.**

---

Gut möbl. Wohnungen, je 2 Zimmer m. Burschengelaß. Bachestr. 15.

---

Ein möbl. V.-Z. m. Burschengelaß u. Kabinet. Neustädt. Markt 12.

---

Gut möblirte Wohnung u. Burschengelaß zu verm. Gerstenstraße 10.

---

Möbl. Wohnung nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 15. Zu erfragen Hof, parterre.

---

Möbl. Zimmer u. Kab. u. Burschengelaß v. sof. u. 1 möbl. Zim. für 12 Mk. v. 1. November zu vermiethen. Bachestraße 12.

---

Ein gut möbl. Zim. von sofort zu vermiethen. Heiligegeiststr. 19, I.

---

Möbl. Zim. m. Pens. Hundestr. 9, III.

---

**Fein möbl. Zimmer**
sofort zu vermiethen Breitestr. 11, II.

---

**Ein möbl. Zimmer**
zu vermiethen. Brückenstraße 16, 3 Tr.

---

**Möbl. Zimmer**
zu verm. Culmer Chaussee 38, part.

---

Versetzungshalber eine Wohnung von sofort zu verm. Brückenstr. 22.

---

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstr. 20.**

---

**Möbl. Zimmer**
mit Pension zu vermiethen
Fischerstraße Nr. 7.

---

# Altstädt. Markt 16
**eine herrschaftliche Wohnung**
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
**W. Busse.**

---

Eine **freundliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, vollst. **neu hergerichtet,** ist in der **ersten Etage** meines Hauses, Thorn, **Gerechtestraße 6,** sofort **preiswerth** zu vermiethen. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir,** Berlin C. 45.
**W. Peting,** Hoflieferant.

---

**2 herrschaftliche Wohnungen,**
1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk. u.
2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk.,
beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

---

Eine Wohnung von 5 Zimmern in meinem neuerbauten Hause v. sof. z. verm. **R. Thomas,** Junkerstr. 2.

---

**Eine Wohnung,** 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

---

**Eine kleine Wohnung**
zu vermiethen Gerberstraße Nr. 21.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# 2. Beilage zu Nr. 249 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 24. Oktober 1897.

**Ein Opfer seiner Gutmüthigkeit** ist, wie man der „Elb. Ztg.“ schreibt, der Hauptmann a. D. Otto Stubenrauch geworden, der am 21. Mai von der Strafkammer beim Amtsgericht Neidenburg wegen Vergehens gegen die §§ 118 und 147 des Militärstrafgesetzbuches zu 6 Wochen Gefängniß und zu 3 Tagen Haft verurtheilt wurde, d. h., die eine Strafe erhielt er, weil er ein Vergehen seiner Untergebenen zu gelinde, die andere Strafe, weil er sie damit zugleich zu hart bestraft habe. Hauptmann Stubenrauch kommandirte bis zu seiner Verabschiedung die 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 14. Bekanntlich ist die militärische Erziehung der Rekruten, deren die Armee nun einmal bedarf, um sich zu verjüngen, weder für die Lehrer, noch für die Lernenden eine Reihe von festlichen Tagen. Es giebt bei jeder kleinsten Truppeneinheit ein paar Leute, deren Intelligenz hinter einem zolldicken Bretterverschluß geborgen zu sein scheint. Auch die Kompagnie des Hauptmanns Stubenrauch zählte einen solchen Rekruten, dessen Fassungsvermögen die Fülle militärischen Wissens, die auf ihn einstürmte, nicht zu bewältigen vermochte; das war der Musketier Lupinski, der schließlich seinen Kompagniechef zu Fall brachte. Lupinski wurde einmal, als er Stubendienst hatte, von dem revidirenden Gefreiten Gebhardt korrigirt, indem ihm dieser mit dem Besen ans Knie stupfte. Derartige Zurechtweisungen waren nun zwar früher auch üblich, wurden aber nicht so schmerzlich empfunden, wie von unserem papierenen Geschlechte, das in seiner hochgradigen Nervosität derartige Erziehungsmittel als Soldatenmißhandlungen bezeichnet. Wenige Tage darauf hatte Musketier Lupinski beim Antreten seinen Helm unternehmend auf die eine Seite gesetzt. Das sieht man bei der Infanterie nicht gern; deshalb trat der Rekrutenunteroffizier Sergeant Thiel an ihn heran und setzte ihm den Helm gerade. Seit es Helme und Rekrutenunteroffiziere in der deutschen Armee giebt, werden zuweilen Helme derart aufgesetzt, daß sie erst etwas von dem Haupte, das sie bedecken sollen, emporgehoben und dann mit steigender Geschwindigkeit auf dasselbe niedergedrückt werden. Auch an diesem, durch das Alter geweihten Brauche wird jetzt gerüttelt, und es giebt Leute, die das Helmaufsetzen für eine Soldatenmißhandlung halten. Musketier Lupinski, der sich mit dem rauhen Kriegerleben überhaupt nicht befreunden konnte, brach darüber in Thränen aus. Der die Rekruten ausbildende Offizier, Lieutenant v. Livonius, wurde auf den schluchzenden Kriegsmann aufmerksam und frug ihn freundlich nach der Veranlassung seines Kummers. Der freundliche Ton, in dem der Offizier sprach, öffnete dem Betrübten sein Herz, und er klagte seine Noth. Der Lieutenant machte dem Hauptmann Stubenrauch davon Mittheilung, und dieser tröstete ihn auch darüber, bat ihn auch noch, nichts davon nach Hause zu schreiben, während er ihm die Bestrafung der beiden, die ihn gequält hätten, zusagte. Der Hauptmann hielt dann auch Wort; er ließ die Unteroffiziere zusammentreten, schilderte ihnen die Vorgänge und fuhr dann fort, er wolle die Sache nicht erst an die große Glocke bringen. Den Sergeant Thiel strafte er damit, daß er ihm die Rekruten abnahm und vier Wochen Kasernenarrest zudiktirte, während er dem Gefreiten Gebhardt den Weihnachtsurlaub entzog.

Die Sache wäre damit beigelegt gewesen. Nun trat aber der Musketier handelnd auf: er entfernte sich von seinem Truppentheil und meldete sich dann beim Regimente zu Dt. Eylau, wo er erzählte, wie es ihm ergangen sei. Das Regiment leitete eine Untersuchung ein, auf Grund deren gegen die beiden Unteroffiziere mit Arreststrafen vorgegangen wurde; gegen Hauptmann Stubenrauch wurde seitens der Militärbehörde kein Strafverfahren eingeleitet, da er schon seinen Abschied genommen hatte. Wohl aber ging das Zivilgericht gegen ihn vor, da nach der Verordnung vom Jahre 1890 die verabschiedeten Offiziere nicht mehr dem Militärstrafverfahren unterstehen. In dem Verhalten des Angeklagten wurde einerseits eine Unterdrückung der Meldung erblickt, die nach § 118 mit Arrest oder Gefängniß zu bestrafen ist; andererseits wurde auf Grund der Bestimmung, daß dem Hauptmann nur das Recht zusteht, als Disziplinarstrafe höchstens acht Tage Kasernenarrest zu verhängen, ein Ueberschreiten der ihm zustehenden Strafbefugniß angenommen, die nach § 147 mit 3 Tagen Haft gesühnt wurde.

Die königliche Staatsanwaltschaft legte gegen das Urtheil der Neidenburger Strafkammer im Interesse des Angeklagten Revision ein und rügte zur Rechtfertigung derselben Verletzung des § 232 St.-P.-O., welcher bestimmt, daß ein Angeklagter vom persönlichen Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden werden kann, wenn er nicht mehr als 6 Wochen Gefängniß zu erwarten hat. Im vorliegenden Falle war nun der Angeklagte vom Erscheinen entbunden und erhielt gleichwohl mehr als 6 Wochen. Außerdem sei die Mindeststrafe irrthümlich mit 6 Wochen angenommen, während doch die niedrigste Gefängnißstrafe nur 1 Tag betrage. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die wegen der Höhe des Strafmaßes eingelegte Revision ist unbegründet, da schon zu Gunsten des Angeklagten auf einen Tag zu wenig erkannt ist, aber die Rüge wegen Verletzung des § 232 St.-P.-O. greift durch. Sobald eine Freiheitsstrafe über 6 Wochen als Ergebniß der Hauptverhandlung zu erwarten ist, muß der Angeklagte gegenwärtig sein; ob es sich dabei nur um eine oder um mehrere Thaten handelt, ist gleichgiltig.

## Die Rotation der Sonne.

Schon die oberflächlichsten Beobachtungen der Sonnenflecken mit den unvollkommensten ersten Fernrohren lehrten, daß diese Gebilde sich in der Richtung von Osten nach Westen über die Sonnenscheibe bewegten. Die Flecken erscheinen am östlichen Rande, schieben sich allmählich vorwärts, um endlich am westlichen Sonnenrande, nach Verlauf von 12 bis 14 Tagen, wieder zu verschwinden. Diese Erscheinung ließ keinen Zweifel übrig: die Sonne dreht sich um ihre Achse, ebenso wie unsere Erde. Aber obwohl seit der Entdeckung des Fernrohres die Sonne wohl am häufigsten von allen Himmelskörpern beobachtet wurde, und obwohl in der Neuzeit Tag für Tag eine große Anzahl von Teleskopen auf unser Tagesgestirn gerichtet sind und jede Erscheinung auf demselben auf das sorgfältigste verfolgt wird, ist es doch bisher noch nicht gelungen, zu einem genauen Werthe für die Umdrehungsdauer der Sonne zu gelangen. Das liegt hauptsächlich daran, daß die Flecken, aus deren Bewegung man die Rotation der Sonne bestimmt, sich von einer Umdrehung zur anderen meistens so sehr verändern, daß man mitunter nicht einmal gewiß ist, ob man noch denselben Fleck vor sich hat. Besteht aber auch hierüber an und für sich keine Unklarheit, so sind doch die Veränderungen der Flecke in der Regel groß genug, um Zweifel darüber bestehen zu lassen, von welchem Punkte des Fleckes man bei der vorhergehenden Umdrehung ausging. Denn bei großen Flecken, und auf diese kommt es hauptsächlich an, weil die kleineren vergänglicher Natur sind und auch keine Unterscheidungsmerkmale darbieten, ist es natürlich nicht gleichgiltig, welche Stelle derselben man zum Ausgangspunkte wählte — man kann einen genauen Werth der Rotationsdauer der Sonne nur erhalten, wenn man sicher ist, immer denselben Punkt eines Fleckes als Marke zu wählen.

Zu dieser Schwierigkeit kommt nun noch die merkwürdige Thatsache, daß die Umdrehungsgeschwindigkeit der Sonne nicht für alle Theile ihrer Oberfläche die gleiche ist. In der Nähe des Sonnenäquators erfolgt eine Umdrehung nämlich in ungefähr 25 Tagen und 2 Stunden, während sie beispielsweise in einer Entfernung von 30 Grad vom Aequator 26 Tage und 12 Stunden dauert. Außerdem scheint die Rotationsdauer auch zu verschiedenen Zeiten verschieden zu sein, ohne daß bis jetzt eine Gesetzmäßigkeit in diesen Veränderungen erkannt werden konnte. Diese Untersuchungen werden nämlich dadurch noch besonders erschwert, daß die Sonnenflecken, abgesehen von der Rotationsbewegung, oft noch eine nicht unbedeutende Eigenbewegung haben. Das, was wir als Oberfläche der Sonne sehen, ist eben keine feste Kruste, etwa wie unsere Erdrinde, sondern vielmehr die oberste Schicht einer Gashülle, die den Sonnenkern umgiebt, wie die Atmosphäre unseren Planeten. In solch einer Gashülle finden aber Strömungen statt, die den in ihr befindlichen Gebilden eine eigene Bewegung ertheilen, gerade so, wie die Wolken über die Erde dahinziehen.

So ist die scheinbar einfache Aufgabe, aus der leicht sichtbaren Bewegung der Sonnenflecken die Umdrehungsdauer unseres Zentralgestirnes abzuleiten, doch mit so erheblichen Schwierigkeiten verbunden, daß man darauf bedacht gewesen ist, sich auf andere Weise die Kenntniß der Sonnenrotation zu verschaffen. Bekanntlich hängt unsere Erde nicht nur in ihren eigenen organischen Erscheinungen von der Sonne ab, auch die Vorgänge in unserer Atmosphäre werden durch den übermächtigen Einfluß der Tageskönigin geregelt, und auch die magnetischen Vorgänge im Innern unseres Erdballes, die sich in ihrem Einfluß auf die schwingende Magnetnadel kund thut, spiegeln deutlich die wechselnden Ereignisse auf dem Sonnenball wieder. In den magnetischen Erscheinungen hat sich nun eine Periode von etwa 26 Tagen und 16 Stunden gefunden, und es scheint, als ob man diese Zeit als die wahre Umdrehungsdauer der Sonne zu betrachten hat.

Hn.

## Mannigfaltiges.

(Der Kaiser bei Tisch.) Von einem Theilnehmer am Kaiserdiner im General-Kommandogebäude in Magdeburg erhalten die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgende Mittheilungen: Jedesmal, wenn der Kaiser sein Glas leerte, mußten die Tischgenossen vorschriftsmäßig auch das ihre leeren, und das geschah sehr oft. Da das Zeremoniell verlangt, daß niemand mehr sitzen bleibt, sobald der Kaiser die Tafel aufhebt, mußte sich jeder sehr zuhalten. Nach dem Essen wurden sehr große Zigarren herumgereicht, die der Erzähler z. B. erst in 1½ Stunden zu Ende rauchen konnte; der Kaiser war damit in 26 Minuten fertig. Es geht bei Seiner Majestät eben alles sehr rasch und präzis vor sich.

(Ein tödtlicher Tintenklex.) Zur Vorsicht mahnt der folgende Fall, der aus Berlin mitgetheilt wird: Der achtzehnjährige Schüler Karl B. aus der Blumenstraße hatte durch Unvorsichtigkeit einen Brief beschmutzt und dann die Tinte mit der Zunge entfernt. Schon am anderen Tage stellten sich bei demselben die heftigsten Gesichtsschmerzen ein, während der ganze Kopf anschwoll. Ein hinzugezogener Arzt konnte leider nicht mehr helfen, sodaß der Unvorsichtige unter den gräßlichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

(Eine eigenartige Genugthuung) wird einem zu Unrecht beschuldigten Bürger von Dijon zu theil werden. Der Gemeinderath dieser Stadt hat beschlossen, dem Grundbesitzer Grenier, welcher zwei Jahre lang als Mörder eines 14jährigen Mädchens gerichtlich verfolgt und nach Einstellung der Untersuchung von seinen Mitbürgern geächtet worden war, einen — Fackelzug zu bringen. Kürzlich wurde ein Landstreicher ergriffen, der sich als Urheber dieses Mordes bekannte und dadurch Greniers Ansehen wieder herstellte.

(Eine folgenschwere Gardinenpredigt.) Aus Budapest wird berichtet: Der Kaufmann Ludwig Weintraub in Veszprim kam nach Mitternacht nach Hause. Seine Frau machte ihm heftige Vorwürfe über sein langes Ausbleiben, und dies brachte ihn derart in Harnisch, daß er einen Revolver hervorzog und aus demselben gegen seine Frau einen Schuß abfeuerte, der sie in die Brust traf. Als Weintraub die schreckliche Wirkung seines Thuns sah, drückte er die Waffe gegen sich selbst ab. Die Kugel traf ihn in den Schädel. Beide Opfer der fürchterlichen That schweben zwischen Leben und Tod.

(Im Polareis zermalmt.) Der von St. Michaels, Viktoria, Brit. Kolumbien, eingetroffene Dampfer „Danube“ meldet, daß der Dampf-Walfischfahrer, „Thrasher“ 14 Mann von dem Walfischfahrer „Newarch“, der im Polareise zermalmt wurde, aufgenommen hat. Die Schiffbrüchigen hatten elf Tage auf einem 20 Fuß im Geviert messenden Eisblock zubringen müssen. Sie litten alle an furchtbaren Frostbeulen, und fünf waren irrsinnig geworden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

## An die Hausfrauen!

Die Natur rüstet sich zum langen Winterschlafe, und bald brausen Novemberstürme durch das Land, berauben die Welt des letzten zarten Schmuckes, und der Winter geht mit eisigem Schritt über das öde Land hin. Die Hausfrau hat schon lange ihre Wintereinkäufe bedacht, zum Theil schon gemacht, und will nun noch die letzten schönen Tage mit freundlichen Sonnenblicken dazu benutzen, um einen siegreichen Kampf gegen Spinnen, Fliegen, Staub und Schmutz zu führen, will die wärmenden Strahlen der Sonne mit dem frischen Herbstwind zusammen in jede Ecke des Hauses schauen lassen. Da wird von den sorgenden Händen jede Kiste, jede Truhe, jeder Schrank geöffnet, die darin enthaltenen Gegenstände, wie Kleider, Wäsche u. s. w. nachgesehen, sich von neuem ein Ueberblick darüber verschafft und, nachdem der Behälter gereinigt, wieder als ordentlich zurückgelegt.

Bei dieser Arbeit werden wohl der Hausfrau allerlei Sachen durch die Hände gehen, deren Dasein sie schon halb vergessen hat. Im Schrank ein altes Wollkleid von ihr selbst, schon ziemlich vertragen, ein Wintermäntelchen des jüngsten Buben, stellenweise fadenscheinig, in ähnlicher Verfassung eine Jacke des Töchterchens, ein Wollshawl, ein paar Hausschuhe, eine Fußdecke, ein alter Schlafrock vom Hausherrn u. s. w. Alles Gegenstände, die einst zurückgelegt wurden mit dem Gedanken: „Das kann man vielleicht noch einmal verwenden!“

Ja, liebe Hausfrau, du hast recht, du kannst es verwenden, aber vielleicht auf andere Art, wie du dir gedacht hast. Du bist von deinem Gatten so gestellt, daß dich die wirkliche Sorge um das tägliche Brot nie gestreift, hast dein auskömmliches Wirthschaftsgeld, ein behagliches, trautes Heim, dessen Reiz du nie mehr als im kalten Winter empfindest, wenn Nord und Ost draußen ihr Spiel treiben. Dann aber gedenke derer, die in ärmlichen, kalten Hütten wohnen, in fadenscheinigen Lumpen, kaum mit der nöthigen Unterkleidung, ohne Hut, ohne Tuch oder Mantel des Daseins Elend in dieser Jahreszeit so bitter durchkosten müssen! Dann gieb, gieb mit vollen Händen, aus vollem Herzen!

Dem alten Mütterchen, das da eben an deiner Thüre vorüber will, die zittrigen Hände in die leinene Schürze gewickelt, hole den alten, vergessenen Shawl aus deiner Truhe; es wird wie Sonnenblick über ihr runzliges Gesicht huschen, wenn du ihr ihn über den gekrümmten Rücken breitest, und ihr Dank wird dich stolz und zugleich beschämt machen, daß du so spät daran gedacht, mit dem, was dir verliehen und in deinen Kräften stand, einen Augenblick der Freude und des Behagens in ein Dasein zu bringen, was Jahr aus, Jahr ein wohl nur Entbehrung, Last und Arbeit gekannt hat.

Du wirst noch in manchem Winkel deines Hauses Gegenstände finden, manches Halbvergessene, womit du vielleicht nach deiner früheren Art der Verwendung einige wenige Groschen hättest sparen können; aber du weißt etwas besseres damit zu beginnen, einem frierenden Mütterchen, einem vor Kälte zitternden kleinen Mädchen oder auch dem wandernden Gesellen eine Wohlthat damit zu erweisen. Laß dich in deinem stillen Wohlthun nicht irre machen durch manches Wort deiner oft superklugen Mitschwestern, wie: „Ach, wie kann man sich nur solch' Bettelvolk ans Haus gewöhnen!“ oder: „Man hat ja doch keinen Dank davon!“ und was dergleichen Redensarten mehr sind.

Sollte auch wirklich auf zehn Beschenkte nur ein Dankbarer kommen, so belohnt dich dessen warmer Dank für die anderen mit, und thust du es denn wirklich nur um des Dankes willen? Doch sicher nicht allein, sondern hauptsächlich um der Barmherzigkeit willen, weil du in jedem Menschen und im Armen zuerst, sei er, wer er sei, einen Mitbruder erkennst, der ein Herz und eine Seele so gut wie du selbst in der Brust hat, dem du nur durch die Vorsehung an irdischen Gütern überlegen bist.

## Mannigfaltiges.

(Ein auffallendes Schwurgerichtsurtheil) ist in diesen Tagen in Berlin gesprochen worden. Der dem Trunke ergebene, arbeitsscheue Tapezierer Sieg hatte sich gegen die Anklage zu verantworten, seine zwölfjährige Tochter aus dem Küchenfenster seiner im dritten Stockwerk eines Hauses der Anklamerstraße in Berlin gelegenen Wohnung auf den Hof hinabgestürzt und damit den Tod des Kindes herbeigeführt zu haben. Durch die Zeugenaussagen wurde erwiesen, daß der Mann täglich betrunken nach Hause kam und Frau und Kinder in diesem Zustande in brutalster Weise behandelte und mit dem Tode bedrohte. Die Lokalinspektion ergab ferner, daß die Möglichkeit, das Kind habe sich aus Furcht vor dem Vater freiwillig aus dem Fenster gestürzt, beinahe ausgeschlossen sei. Soweit Zeugenaussagen in Betracht kamen, lauteten sie sammt und sonders zu Ungunsten des Angeklagten. Trotzdem war ein klipp und klarer Beweis der Thäterschaft des wenig sympathischen Angeklagten nicht erbracht worden. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die unverzügliche Haftentlassung erfolgen mußte. Man spricht davon, daß die Staatsanwaltschaft Revision gegen das Urtheil einzulegen beabsichtige.

(Die größte Küche der Welt) dürfte die in ungeheurem Maßstabe betriebene Restauration des Von Marché zu Paris sein. In diesem Riesen-Etablissement sind nicht weniger als 4000 Angestellte beschäftigt. Als eine wirkliche Sehenswürdigkeit könnte man vor allen Dingen die kolossalen Küchenräume dieses weltberühmten Bazars bezeichnen, in denen unaufhörlich 60 Köche mit 100 Gehilfen thätig sind. Der kleinste dort im Gebrauch befindliche Kessel enthält 100 und der größte 500 Quart Wasser. In jeder der 50 Riesenbratpfannen können 300 Koteletts auf einmal hergerichtet werden, während jeder der großen Kochtöpfe über 225 Pfund Kartoffeln oder eine entsprechende Quantität Gemüse aufnehmen kann. Wenn Omelettes zubereitet werden, sind allein 7800 Eier dazu erforderlich.

Nachstehende

# Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbstkontrolversammlungen finden im Kreise Thorn wie folgt statt:

| Ort | | Datum | | Uhrzeit | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|
| In Podgorz | | am 2. | November | 9 Uhr | vorm. |
| „ Ottlotschin | | „ 2. | „ | 1 „ | nachm. |
| „ Steinau | | „ 3. | „ | 8 „ | vorm. (Gasth. Harbarth). |
| „ Culmsee | | „ 3. | „ | 1 „ | nachm. für die Landbevölkerung (villa nova). |
| „ „ | | „ 4. | „ | 8 „ | vorm. für die Stadtbevölkerung (villa nova). |
| „ Birglau | | „ 8. | „ | 2 „ | nachm. |
| „ Pensau | | „ 9. | „ | 10 „ | vorm. |
| „ Thorn | im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade. | „ 10. | „ | 9 „ | vorm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben von A.—K. |
| „ „ | im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade. | „ 11. | „ | 9 „ | vorm. desgl. v. L.—Z. |
| „ „ | im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade. | „ 12. | „ | 9 „ | vorm. für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben von A.—K. |
| „ „ | im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade. | „ 13. | „ | 9 „ | vorm. desgl. v. L.—Z. |
| „ Leibitsch | | „ 15. | „ | 10 „ | vorm. |

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug. (Helm und Feldbinde, lange Tuchhosen gestattet.)
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1885 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

**Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.**

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

**Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts** ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

**Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.**

Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 8. Oktober 1897.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 15. Oktober 1897.

**Der Magistrat.**

---

Die Lieferungen und Leistungen ausschließlich der Erdarbeiten für den Ausbau des Ersatzweges Fridolin-Ruheide-Argenauer Chaussee — rd. 6000 lfd. Mtr. — durch eine 3,0 Mtr. breite Chaussirung sollen am **Sonnabend den 30. Oktober 1897** vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Elisabethstraße 16 II, in einem Loose verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. entnommen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn den 17. Oktober 1897.

**Baurath Heckhoff.**

---

## Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt das **niemals** an der Qualität des Gases, sondern an schlechter Beschaffenheit des Brenners.

## Jede Gasflamme muß hell leuchten,

**ohne** Geräusch brennen und darf **nicht** zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler, wenn Material nicht erforderlich ist, **kostenlos** beseitigt. — Schlecht brennende Flammen brauchen mehr Gas als gut brennende!

Bei Glühlichtbrennern versuche man zunächst durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat.

**Der Magistrat.**

---



## Bekanntmachung.

Die zweite Buchhalterstelle an der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke ist sogleich zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. steigend bis 2400 Mk. von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf ein Jahr und unter der Bedingung beiderseitigen 1/4 jährlichen Kündigungsrechts.

Als Kaution sind 900 Mk. in Staatspapieren oder baar zu hinterlegen.

Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufs bis 15. November d. Js. an uns senden.

Thorn den 15. Oktober 1897.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der sachgemäßen Ueberwachung der **Gasleitungen** wird hierdurch bestimmt, daß die Gasröhren zu Gasleitungen in Zukunft stets frei gelegt werden müssen, sodaß sie überall sichtbar und leicht zugänglich sind.

In Schaaldecken oder unter den Fußböden, noch sonst irgendwie verdeckt, dürfen fortan Gasröhren nicht mehr eingebaut werden.

Thorn den 21. Oktober 1897.

**Die Polizei-Verwaltung.**

# Besoldungsordnung

für die an den öffentlichen Volksschulen der Stadt Thorn beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, vom 3. März 1897 wird nachstehende Besoldungsordnung erlassen:

§ 1.

Das Diensteinkommen der an den städtischen Volksschulen zu Thorn endgiltig angestellten Lehrer besteht

1) in dem Grundgehalt,
2) in einer Miethsentschädigung bezw. freier Dienstwohnung,
3) in Alterszulagen.

§ 2.

Das Grundgehalt beträgt jährlich

| | |
|---|---|
| 1) für Rektoren . . . . . . . . . . . . . . | 1700 Mk. |
| bezw. Hauptlehrer . . . . . . . . . . . . | 1400 „ |
| 2) für Lehrer . . . . . . . . . . . . . . | 1100 „ |
| 3) für Lehrerinnen . . . . . . . . . . . . | 900 „ |

§ 3.

Einstweilig angestellte Lehrer, sowie solche, welche noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste gestanden haben, erhalten eine Besoldung von 880 Mk. (Achthundertundachtzig Mark), einstweilig angestellte Lehrerinnen eine solche von 750 Mk. (Siebenhundertundfünfzig Mark) jährlich.

§ 4.

Als jährliche Miethsentschädigung wird gewährt:

1) den Rektoren 450 Mk. (Vierhundertundfünfzig).
2) den Hauptlehrern und den Lehrern 400 Mk. (Vierhundert).
3) den Lehrerinnen 200 Mk. (Zweihundert).

Einstweilig angestellte Lehrer und solche, welche noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, sowie unverheirathete Lehrer ohne eigenen Hausstand erhalten eine um ein Drittel geringere Miethsentschädigung.

§ 5.

Alterszulagen werden nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst und zwar mit dem Ablauf desjenigen Vierteljahres, in dem die siebenjährige Dienstzeit vollendet wird, gewährt.

Sie erfolgen in Gestalt von neun gleich hohen Zulagen in Zwischenräumen von je 3 Jahren.

Die Alterszulage beträgt jährlich

1) für Rektoren, Hauptlehrer und Lehrer 150 Mk. (Einhundertundfünfzig Mark).
2) für Lehrerinnen 100 Mk. (Einhundert Mark).

§ 6.

Die Zahlung des baaren Diensteinkommens erfolgt an endgiltig angestellte Lehrer und Lehrerinnen vierteljährlich, an einstweilig angestellte monatlich im Voraus.

Thorn den 30. September 1897.

**Der Magistrat.**

gez. Kohli, Rudies.

J.-Nr. I. 6741/97.

Bestätigt.

Marienwerder den 16. Oktober 1897.

(L. S.) **Königliche Regierung,**

Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

gez. Schweder.

II. 1. 6496. B.

Vorstehende Besoldungsordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 21. Oktober 1897.

**Der Magistrat.**





## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1. April 1898/99 findet **am 27. Oktober d. Js.** eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.

**Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden können,** ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. J.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zurückzureichen.

Thorn den 18. Oktober 1897.

**Der Magistrat.**





























**Täglicher Kalender.**

| 1897. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oktober | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |
| Novbr. . | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | — | — | — | — | — |
| Dezbr. . | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.